



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

81 (17.2.1911) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144915)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaubt man sich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 2.40 pro Quartal.
Einzel-Nummern 4 Pf.

Inserate:

Die Gelände-Zeile . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Tägliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Nr. 81.

Freitag, 17. Februar 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Besserung im Befinden des Papstes.

Berlin, 17. Februar. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Rom wird gemeldet: Nach dem Besuche des Leibarztes, der die Besserung im Befinden des Papstes bestätigte, und ihn fieberfrei fand, erhob sich Pius X. mittags und empfing seine Schwägerin. Auf Anordnung des Arztes unterließ er aber alle weiteren Empfänge. Auch der große Empfang für die kommende Woche wurde abgesetzt.

Passive Resistenz.

Wien, 16. Februar. Unter mehreren Kategorien der mittleren und unteren Staatsbeamten Oesterreichs, besonders der Postverkehrsbeamten, war erhoben worden, alsbald mit der passiven Resistenz einzusetzen, falls die verschiedenen Forderungen der Beamten bezüglich der Besserung der finanziellen Lage, insbesondere bezüglich günstigerer Beförderungsbedingungen, nicht erfüllt werden sollten. Nachdem nunmehr der Ausschuss der Abgeordneten für die Angelegenheiten der Staatsbeamten die Erhebung der Regierungsvorlage über die Dienstprämien der Staatsbeamten bis zum 1. Juli in sichere Aussicht gestellt und auch die Regierung sich zu den Wünschen betreffend die Beförderung nicht prinzipiell ablehnend verhält, entschloss man sich, wie bekannt, mit der passiven Resistenz vorläufig bis zum 1. Juli nicht vorzugehen. Mit dieser Aktion der Staatsbeamten Oesterreichs steht nicht die passive Resistenz im Zusammenhang, welche heute teilweise in Triest ausbrach, nachdem in einer gestern abgehaltenen Versammlung die Staatsbeamten und Staatsangestellten die von der Regierung gebotenen Zugeständnisse für unannehmbar erklärt hatten. Die Bewegung ist aber nicht allgemein. Nach bis heute nachmittags 5 Uhr bei der Staatsbahndirektion eingelaufenen Nachrichten, widelt sich der Dienst fortgesetzt normal ab. Dem Hauptzollamt zugegangene Berichte besagen, dass sich zwar einige Amtshandlungen langsamer abwickeln, doch in den Abendstunden waren besondere Folgen der passiven Resistenz nicht bemerkbar. In dem Betriebe der staatlichen Bagerhäuser am Freihafen macht sich die passive Resistenz fühlbar, jedoch bisher ohne nachteilige Folgen. Nach neueren Nachrichten befürchtet man, dass sich die Resistenzbewegung auf das ganze Küstengebiet ausdehne.

Triest, 16. Februar. Die hier ausgebrochene passive Resistenz verursachte Verspätungen in den Postämtern, der Paketbeförderung und im Telegraphenverkehr. Die Telegramme erlitten Verspätungen von 1 bis 1/2 Stunden, stellenweise bis zu vier Stunden. Auch im Eisenbahn- und Güterverkehr sind Verspätungen infolge der Resistenz der Zollorgane wahrnehmbar. Im übrigen widelt sich der Verkehr normal ab.

Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei.

Budapest, 16. Februar. Die Plenarsitzung der ungarischen Delegation begann die Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren. Der Referent Graf Widensburg wies darauf hin, dass die Grundlage der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns auf die Pflege des Dreibundes gerichtet sei. Seine Beziehungen zu den übrigen Staaten seien vertrauensvoll. Der Redner sprach die Erwartung aus, dass die Türkei imstande sein werde, dort die unstrittig bestehenden Kalamitäten aus eigener Kraft zu beheben und beantragte, dass die Delegation dem Minister des Aeußeren für die Wirksamkeit der Leitung der auswärtigen Politik ihre warme Anerkennung ausspreche. (Weifall.)

Szueciosa (Arbeiterpartei) schloß sich dem Vertrauensvotum an und hob die Bundesstreue Deutschlands hervor. (Weifall) schloß sich dem Vertrauensvotum an und erklärte, der Dreibund sei in das öffentliche Bewusstsein Ungarns übergegangen. Salony sollte dem Verhalten Frankreichs gegenüber Oesterreich-Ungarn in der Annexionskrise Anerkennung und verdies auf die Rede des deutschen Reichstagspräsidenten im Dezember betr. die Einschränkungen der Rüstungen und sprach sein Entschlossen aus, dass Kehrthal in seinem Exposé gerade das Gegenteil, nämlich die vollkommenste Schlagfertigkeit empfohlen habe. Nächste Sitzung morgen.

König Peter in Rom.

Rom, 16. Februar. Heute Abend fand zu Ehren des hier weilenden Königs von Serbien ein Galadiner statt, bei dem der König von Italien und der König von Serbien herzliche Trinksprüche wechselten.

Rom, 17. Februar. Der bei dem Galadiner vom König von Italien angebrachte Trinkspruch lautet: Mit der Herzlichkeit, die unseren engen verwandtschaftlichen Beziehungen entspricht, heiße ich Eure Majestät in der Hauptstadt der Italiener willkommen. Ihr Besuch wird die zwischen unseren beiden Völkern glücklicherweise bestehenden guten freundschaftlichen Beziehungen noch enger gestalten. Die italienische Nation begrüßt in Eurer Majestät den Souverän des Volkes, das seine Unabhängigkeit ebenfalls um den Preis langer heldenmütiger Anstrengungen errungen hat. An fruchtbringenden Kräften des Friedens ist es nun, die Wohltaten dieses glorreichen Wertes zu festigen und zu entwickeln. Aus tiefstem Herzen, mit vollem Vertrauen wünschen wir Serbien diese geblühende und glückliche Zukunft, deren Sicherung und wirksame Gewähr der Frieden bietet. König Peter erwiderte, indem er seinen Dank für den prächtigen Empfang ausdrückte, der die gegenseitigen freundschaftlichen Gefühle beider Völker und engen Banden der beiden Königshäuser und die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern weiter stärken werde. Er überbringe gleichzeitig die Grüße und heißen Wünsche seines Volkes, welches Bewunderung hege für die Vaterlandstugenden der Italiener. Die Worte des Königs von Italien erfüllten ihn mit Vertrauen, dass es seinem Lande möglich sein werde, die vielfältigen Aufgaben zu erfüllen, die der jungen, auf die Zukunft vertrauenden, seiner Pflicht gegen die große Familie der zivilisierten Staaten sich bewußten Nation gestellt seien.

Kein Kaiserbesuch in England.

London, 17. Februar. (Von unserm Londoner Bureau.) Mit Bezug auf die gestrige Meldung des „Daily Telegraph“, der zufolge es in der Absicht des deutschen Kaisers liege, im Mai zur Einweihung des Denkmals der Königin Victoria nach London zu kommen, haben die Berliner Vertreter der meisten englischen Blätter Nachforschungen und Erkundigungen eingeholt, die jedoch ein negatives Resultat ergeben haben. Dem Berliner Vertreter der „Daily News“ wurde erklärt, dass eine solche Reise sehr unwahrscheinlich sei, da der Kaiser erst spät im März nach Korfu und also kaum zu Anfang Mai wieder zurück sein werde. Nichts bestimmter sei es nicht ausgeschlossen, dass ein Privatbesuch in England geplant sei. Uebrigens ist gestern Abend offiziell erklärt worden, dass das Datum der Enthüllung des Nationaldenkmals noch gar nicht festgelegt sei. Man will jedoch einen Tag wählen, der möglichst nahe dem Geburtstag der verstorbenen Königin liegt.

Die Wollen im fernen Osten verziehen sich.

London, 17. Februar. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Tientsin meldet, dass die Behörden von Peking von den Verhandlungen mit Bezug auf die russisch-chinesischen Grenzstreitigkeiten ganz unberührt worden seien. Die chinesische Regierung sei jedoch davon überzeugt, dass sich alles in Frieden und Wohlgefallen auflösen werde.

Der spanische Kronprinz heiratet.

London, 17. Februar. (Von unserm Londoner Bureau.) Einem Telegramm aus Madrid zufolge erzählt man sich dort in wohlinformierten Kreisen, dass der spanische Kronprinz den Plan habe, eine Polin zu heiraten, die der katholischen Kirche angehört und ungefähr 16 Jahre jünger als Don Jaime ist. Die Hochzeit soll im nächsten Sommer stattfinden.

Zarenbesuch in Dänemark.

London, 17. Februar. (Von unserm Londoner Bureau.) Aus Kopenhagen wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet, dass der Kaiser von Russland im nächsten Sommer Dänemark einen offiziellen Besuch abstatten werde. Der Zar werde kurze Zeit in Fredensborg bei seinen dänischen Verwandten weilen.

Die Pest in China.

London, 17. Februar. (Von unserm Londoner Bureau.) Ein Telegramm des Tientsiner Korrespondenten der „Daily Mail“ meldet, dass nach vorsichtigen und jedenfalls nicht übertriebenen Schätzungen die Zahl der Pesttodesfälle in der Mandchurei und Mongolei 20,000 betragen solle. Der bekannte Peking-Korrespondent der „Times“, Dr. Morrison, der seit ein-

igen Monaten hier auf Urlaub weilt, ist gestern auf dem Landwege nach der Mandchurei abgereist, um über die Bestagenden genau Bericht zu erstatten.

England und die Befestigung Blißingens.

London, 16. Febr. (Unterhaus.) Viscount Holmer (Unionist) stellte an Sir Edward Grey die Anfrage, ob er sich über die Ansicht der britischen Regierung über die geplante Befestigung Blißingens äußern wolle und ob die bestehenden Verträge Großbritanniens das Recht zur Intervention in dieser Frage gäben. Sir Grey erwiderte, die Vorlegung der Ansicht der britischen Regierung über die von einer fremden Regierung ergriffenen Maßnahmen zur Befestigung ihrer Landesgrenze scheint ihm nicht verlangt zu sein, insoweit diese Maßnahmen rein defensiver Natur seien. Wenn dagegen vorkommenfalls irgend welche Vertragsrechte oder Verpflichtungen davon berührt würden, würde die Frage zu einer freundlichen Erörterung zwischen den Parteien des Vertrages kommen, bevor irgend eine von ihnen ihre Meinung ausdrückte.

Peter der Maler.

London, 17. Febr. Daily Express meldet: Peter der Maler hat an den Reichsbürger in dem Gouandbitz-Prozess einen Brief geschrieben, den dieser an die Polizei abgab. Der Poststempel sei aus einer Londoner Vorstadt mit dem Datum des 13. Februar. Der Schreiber beteuert in dem in russischer Sprache abgefassten Brief seine Unschuld an dem Attentat. Gegen zehn schon Verhaftete erhebt er schwere Anklagen ebenso gegen andere noch nicht Verhaftete. Unterschrieben ist der Brief mit „Peter der Maler“ und mit einem nur seinen intimsten Freunden bekannten Spitznamen.

Rumänien und Griechenland.

Athen, 16. Febr. Der Minister des Aeußeren, Gyparis, erklärte auf eine, die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Griechenland betr. Anfrage des früheren Ministerpräsidenten Dragumis, die rumänische Regierung habe der griechischen keinen Vorschlag in dieser Angelegenheit unterbreitet. Befreundete Mächte hätten, so fügte der Minister hinzu, gleich nach Abbruch der Beziehungen zwischen den beiden Mächten ihre wohlwollende Vermittlung angeboten und seien weiter geneigt zu vermitteln.

Die reichsländische Verfassungsfrage gefährdet.

Unannehmbar.

Die vom Staatssekretär Delbrück in der Reichstagskommission zur Vorberatung der elsaß-lothringischen Verfassungsfrage abgegebene neuerliche Erklärung wird vielfach so ausgelegt, als ob sie eine Zurückziehung der ganzen Vorlage einleite. Das ist nach einer Verkundbarung in der „Allg. Stg.“ einstweilen noch voreilig, aber sicher ist, dass die von der Kommission eingeschlagenen Wege, namentlich die Art, wie sie sich die staatsrechtliche Gestaltung des Reichslandes denkt, von der Regierung für völlig unannehmbar betrachtet werden. Ob man in Bezug auf die Bundesratsstimmen im Bundesrat einen Ausgleich finden wird, ist noch nicht zu übersehen. Jedenfalls steht fest, dass durch die Ueberspannung des Bogens die ganze Reform aufs äußerste gefährdet ist.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt zu der Erklärung, die in der Kommission des Reichstags über die elsaß-lothringische Verfassungsfrage von dem Staatssekretär des Innern, Delbrück, abgegeben worden ist, folgendes: Die Erklärung soll einerseits den von den Vertretern verschiedener Parteien wiederholt ausgedrückten Wünschen nach Mitteilung der Stellungnahme der verbündeten Regierungen Rechnung tragen; andererseits drückt sie aus, dass die Reichsleitung nicht geionnen ist, sich auf diesem für das innere Gefüge des Reichs und das Verhältnis der Bundesregierungen untereinander wichtigen Gebiete die Führung aus der Hand nehmen zu lassen.

Die Entscheidung liegt beim Zentrum.

Zu der mitgeteilten Erklärung Delbrücks in der Kommission für die reichsländische Verfassungsfrage schreibt die „Straßburger Post“:
Tatsächlich ist das Unannehmbar gegenüber der Verleugung des Bundesstaatscharacters an Elsaß-Lothringen be-

reits jetzt gesprochen und wird nicht mehr von der erneuten Rücksprache des Reichstages mit den Verbündeten Regierungen abhängig gemacht. Die Stellungnahme der Verbündeten Regierungen soll nur herbeigeführt werden, um festzustellen, in welchen anderen Punkten — es handelt sich da wohl hauptsächlich um die Frage des Bundesratsstimmen — eine Verständigung möglich ist — und ferner um eine Entscheidung zu treffen, für den Fall, daß die Vorlagen in der Gestalt der Kommissionsbeschlüsse an das Plenum zur zweiten Lesung zurückgelangen. Daß die Regierung im Augenblick noch nicht an die Zurückziehung ihrer Vorlagen denkt, zeigt der Hinweis des Herrn Reichskanzlers auf die zu erwartende erfolgversprechende Fortsetzung der Beratungen in der Kommission. Eine Fortsetzung kann allerdings nur dann Erfolg versprechen, wenn die Kommission das Unannehmbar der Regierung in der Frage der Erhebung des Reichstages zum Bundesstaat mit ihrer Konsequenz des lebenslänglichen Statthalters respektiert und angesichts der Unmöglichkeit einer Verständigung auf dem Boden der beiden gefassten Kommissionsbeschlüsse diese rückgängig macht und sich auf den Boden der Paragraphen 1 und 2 der Regierungsvorlage zwecks weiterer Verhandlung stellt. Das muß spätestens in der zweiten Lesung der Kommission geschehen, besser schon in diesem ersten Stadium der Beratung.

Wir begrüßen die Erklärung der Regierung, daß sie eine Klärung der gänzlich verfahrenen Lage schaffen will. Die Entscheidung der Verbündeten Regierungen wird voraussichtlich in kurzer Zeit erfolgen können. Dann wird die Kommission aufs Neue zusammentreten und sich entscheiden müssen, ob sie an ihren früheren Beschlüssen festhält oder ob sie unter Verzicht auf die Hauptforderung der Erhebung des Reichstages zum Bundesstaat bereit ist, sich mit der Regierung über gewisse Nebenpunkte, die an sich wichtig genug sind, zu verständigen. Die Forderungen des Reichstages haben Zeit genug, ihre Beschlüsse zu fassen und auch Fühlung mit den Parteigenossen im Lande zu nehmen. Von der Entscheidung der Zentrumspartei wird es in erster Linie abhängen, ob die Verbündeten Regierungen auf die Weiterberatung der Vorlage verzichten oder ob etwas Positives zustande kommt. Eine unendlich schwere Verantwortung laden diejenigen auf sich, die sich in diesem Augenblick auf eine Politik des „Alles oder Nichts“ verstehen und darüber etwas denkwürdiges verpassen wollten, der Erhebung des Reichstages einen großen Fortschritt auf dem Wege zur Selbstständigkeit und dem Reiche die Aussicht auf eine immer weiter gehende innere Angliederung des Reichslandes eröffnen würde. Verlagt der Reichstag jetzt, so würde von ihm wahrlich das Wort gelten: Gewogen und zu leicht befunden.

Die Entscheidung liegt beim Zentrum. Im Zentrumslager aber stellt man sich so, als ob die Regierung mit der Ankündigung einer erneuten Rücksprache des Reichskanzlers mit den verbündeten Regierungen sich bereit erkläre, den Beschlüssen der Kommissionsmehrheit mehr Wohlwollen als bisher entgegenzubringen, und keineswegs am „Unannehmbar“ dauernd festhalten wolle. So schreibt die „Köln. Volksztg.“ mit einer wunderbar gezielten Ahnungslosigkeit über die eigentliche Bedeutung der Desbrüchigen Erklärung:

Wir finden es begreiflich und auch verfassungsmäßig dem Ansehen des Reichstages entsprechend, daß die Regierung jetzt schon nach der Annahme der bisherigen Beschlüsse die den Entwurf der Regierung in wichtigen Punkten abändern, dem Bundesrat zur erneuten Stellungnahme und zur Prüfung der vom Reichstag mit so großer Mehrheit gefassten Beschlüssen Gelegenheit gibt. Wir erwidern in diesen erneuten Erwägungen die Bereitwilligkeit und den ersten Willen der Regierung, die einmal aufgestellte Verfassungsfrage zu einem gezielten Ende zu führen, auch mit den neuen Beschlüssen des Reichstages.

Die oben mitgeteilten Erklärungen der „Köln. Stg.“ und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ beweisen nur zu deutlich, wie wenig die Regierung daran denkt, die Verfassungsfrage „auch mit den Beschlüssen des Reichstages“ weiter zu führen. Das weiß natürlich auch das Zentrum und die „Köln. Volksztg.“ Um so erbitterter wirkt die Unversöhnlichkeit, mit der das Zentrumslager aus der gestrigen Erklärung des Reichstages eine Bereitwilligkeit konstruiert, sich des Zentrums gebührender Stimme zu fügen. Das tut es natürlich nur, um der Öffentlichkeit einen plausible Grund für das gänzlich unbegründete Festhalten des Zentrums an den Kommissionsbeschlüssen vorzuführen zu können. Wenn die Regierung auf den Weg zur jetzt schon zu gewöhnlichen bundesstaatlichen Selbstständigkeit für Erhebung des Reichstages zum lebenslänglichen Statthalter sich begeben will, dann hat das Zentrum als Volkspartei doch erst recht nicht

Anlaß, von seinen Anträgen abzusehen. Und es wird nicht absehen, nachdem es einen so wunderbaren Grund für seine Hartnäckigkeit gefunden hat, denn die „Köln. Volksztg.“ kündigt weiter an:

Wenn die Verbündeten Regierungen in sachlicher Erwägung die neuen Beschlüsse prüfen wollen, so wird man darin nur ein gutes Zeichen sehen können. Die große Mehrheit des Reichstages hat bei den ersten wichtigen Paragraphen im gewissen Gegensatz zu der Fassung des Regierungsentwurfs ihren Willen kundgetan. Nun liegt die Antwort und die Verantwortung für das weitere Schicksal der Vorlage bei den Verbündeten Regierungen. Die Mehrheit der Kommissionsbeschlüsse ist so groß und die Stellungnahme der großen Parteien so bestimmt, daß ein anderer Weg zur Lösung der erhabenen Verfassungsfrage in diesem Reichstage wohl kaum denkbar ist. Daß der nächste Reichstag eine günstigere Zusammenfassung für eine Lösung im Sinne der Regierung bringen wird, das wird auch der Bundesrat und die Regierung nicht im Ernste glauben.

So virtuos die Schauspielerei des Zentrums, so wunderbar es die Rolle des ahnungslosen und unschuldigen Kindes spielt, so tief bedauerlich ist es, daß durch die Hartnäckigkeit des Zentrums das ganze, national so bedeutsame Werk gefährdet erscheint. Wenn es scheitert und damit die deutsch-nationale Entwicklung der Reichslande abermals eine starke Hemmung erfährt, so trägt die Verantwortung das Zentrum, nur das Zentrum, bei dem die Entscheidung liegt, und es darf ihm der periphere Versuch nicht gelingen, die Verantwortung auf andere Schultern abzuwälzen, wie es jetzt die „Köln. Volksztg.“ versucht. Inwiefern hat die reichslandische Verfassungsfrage, wie sie augenblicklich durch die Opposition des Zentrums steht, ihre große allgemein-politische Bedeutung. Diese wird trefflich hervorgehoben von der „Tägl. Rundschau“, die — jedes Wort ein wohlgeleitetes und wohltreffendes Glied — mit temperamentvoller Feindschaft und erschütternder Schärfe und Rücksichtslosigkeit hineinschaut in die tiefen Zusammenhänge der reichslandischen Verfassungsfrage mit der Wiedererrichtung der Zentrumshegemonie. Sie schreibt:

Alles, alles hängt am Zentrum und seiner Gnade! Ob die Regierung wirklich hofft, dieses trotz allem noch umzustimmen? Selbst wenn das gelänge — wir glauben nicht — würde dieser ganze Vorgang über seine Bedeutung für die erhabene Verfassungsfrage hinaus das jährläufige, lehrreichste, schmerzhafteste Licht auf unsere ganzen derzeitigen innerpolitischen Zustände werfen; er zeigt deutlich, wie herrlich weit wir es gebracht haben; er zeigt, von wem wir wieder regiert werden, wer aber unter politischem Wohl und Wehe bestimmt; das wird uns eben im rechten Augenblick „ad oculos“ demonstrieren, da gerade die Herrn von Heidelberg und seinem Künigle hierin die Presse mit besonderem Kampfeifer dabei ist, uns ihre Weisen vom Segen der feudala-grarisch-heraldemagogischen Blutbrüdererschaft täglich in die Ohren zu schreien, um der Regierung klar zu machen, wie froh sie sein muß, für den bösen Blutsack diesen schönen blau-schwarzen Bloß gefunden zu haben. Was hat die Regierung von dieser kompakten Mehrheit? In Freya ist ihr mühsames Werk ihr von dieser Mehrheit vor die Füße geworfen worden, und das Zentrum, das nach einem starken Kaiser gegen die antimonarchischen, antiröhmischen und gottesfeindlichen Liberalen verlangt, hat den Einfluß des Kaisers auf die Reichslande zu verkümmern und auszusparen gesucht.

Politische Uebersicht.

* Ramstein, 17. Februar 1911.

Italien im Dreibund.

Die vielerörterte Frage, ob Kaiser Wilhelm an den Feierlichkeiten zur 50jährigen Wiederkehr der Errichtung des Königreichs Italien teilnehmen oder aus Rücksicht auf den Vatikan von einer Teilnahme Abstand nehmen werde, beleuchtet der Wiener Historiker Friedrich unter den Gesichtspunkten der internationalen Politik. Er schreibt:

Am 19. März 1911 werden es 50 Jahre sein, daß der König von Sardinien, Viktor Emanuel II. auf Grund des von der Volksovertretung beschlossenen Gesetzes den Titel eines Königs von Italien annahm; den nächsten Sommer hinab werden zur Erinnerung daran große Feierlichkeiten stattfinden. Es steht jetzt schon fest, daß der Präsident der Französischen Republik persönlich in Rom seine Glückwünsche darbringen wird; wahrscheinlich wird ein Großfürst zum selben Zwecke entendet

werden, und es liegt ganz im Zuge der englischen Politik, daß auch König Georg in Rom erscheint. König Edward VII. wenigstens würde sich durch nichts von einer solchen Reise abhalten lassen, eingedenk schon der Tatsache, daß England die Einigung Italiens diplomatisch in jeder Weise gefördert hat, worauf sich jüngst auch Asquith in seiner Empathieausdrucksweise berief. Sollen nun im Gegensatz hierzu gerade die Höfe von Wien und Berlin untertreten bleiben? Wird es der Kurie auch diesmal gelingen, das Friedensfest durch ihren Einspruch zu stören, etwa so, wie sie die Friedensschlüsse von 1848 und 1816 mit ihren Protesten begleitete, weil hierbei den Ansprüchen der Kirche nicht Rechnung getragen war? Die österreichische Politik war dem Vatikan gegenüber in den letzten Jahren widerspruchsvoll genug: Oesterreich legte nach dem Tode Pius XIII. sein Veto gegen die Wahl Rampollas zum Papste ein, und Wehrenthals brach vor drei Jahren wegen einer unüberlegten Äußerung des päpstlichen Kardinale Granito del Belmonte den persönlichen Verkehr mit ihm völlig ab — andererseits aber war man so willfährig, daß Wehrenthal bei seinem Besuch am italienischen Hofe der Stadt Rom obhüchlich aus dem Wege ging. Daß sich die österreichischen Prinzen mit Ausnahme des vorurtellfreien Erzherzogs Rainer stets von Rom ferne gehalten haben, ist allbekannt. Man hat der Kurie also mehrfach rauch angepöfcht, aber just in dem Punkte, in dem man die politischen Beziehungen zum Königreiche Italien zum Heile des Weltfriedens erheblich verbessern konnte, wurde Unterwürigkeit gezeigt. Genau das Umgekehrte hätte geschehen sollen: es wäre Staatsklugheit gewesen, die Kurie auf ihrem eigenen Gebiete nicht rückwärtslos anzufassen und durch Schonung ihrer Empfindlichkeit so viel Einfluß auf sie zu gewinnen, daß sie ein Auge zudrückt, wenn — um der höchsten Interessen ihrer Reiche willen — ein persönlicher Verkehr zwischen den Häusern Habsburg und Savoyen anzubahnen war. Hält sich Oesterreich-Ungarn bei den bevorstehenden Festlichkeiten läß abseits und verlagert auch Kaiser Wilhelm seine Teilnahme, so läßt man der Triplice-Entente freies Spiel und erweist auf der Halbinsel das peinliche Gefühl, daß die Bundesgenossen keinen Sinn haben für die nationalen italienischen Empfindungen. Läßt man aber auch gelten, daß Oesterreich-Ungarn, auf dessen Kosten sich die Einheit Italiens waggte, sich deshalb und mit Rücksicht auf den Papst Zurückhaltung auferlegen muß, so gilt das alles ganz und gar nicht für eine protestantische Macht wie Deutschland. Sich um des Vatikan willen von Franzosen und Engländern den Wind aus den Segeln nehmen zu lassen, wäre geradezu unverständlich. Ungeheuerlich überlegt man in Berlin bloß, in welcher Form die Teilnahme an den Festlichkeiten in Rom erfolgen soll; man weiß es aber zu würdigen, daß Italien ein wichtiger Stein auf dem europäischen Brett ist und daß in diesem Lande Parlament und öffentliche Meinung eine Macht sind, auf welche die Diplomatie des Auslandes schon aus Klugheit Rücksicht zu nehmen verpflichtet ist.

* Rom, 16. Febr. Der vatikanische „Corriere d'Italia“ erklärt nun auch, daß zwischen dem Vatikan und Berlin niemals Verhandlungen über eine eventuelle Komreise des Kaisers stattgefunden haben. Weder habe Berlin einen dahingehenden Vorschlag gemacht, noch der Vatikan Berlin irgendwelche für die Zukunft festliegende Erklärung gegeben. Uebrigens habe die vatikanische Diplomatie dieses absolute Schweigen gegenüber allen Mächten, mit denen sie in Beziehungen stehe, behauptet. Das Blatt fügt hinzu, es sei eine phantastische Erfindung, daß der Vatikan eine Note abgelehnt habe, um Komreisen von Souveränen im Jahre 1911 zu verhindern. Nur durch Erklärungen an die Presse sei der Entschluß des Papstes, keine Herrscher, die 1911 nach Rom kommen, zu empfangen, bekannt geworden.

Reichstagswahlen 1911.

Der Aufmarsch der Parteien in der Pfalz.

Die sozialdemokratische „Pfälz. Volk“ hatte behauptet, für den 1. Pfälz. Reichstagswahlkreis solle als „Sammel“-Kandidat der Ludwigshafener Stadtrat Dr. Raßig aufgestellt werden, und dazu bemerkt:

Während nämlich die Jungen voller Hoffnung und Begeisterung sind, das Mandat zu gewinnen, trauen die Alten der „Rechtsoffenheit“ des liberalen Gedankens nicht übermäßig viel zu; sie versprechen sich von einem Sommerfiumer aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie nach Besmann-Hollmann-Müller mehr, als von der verblichenen Kraft des Liberalismus. Besonders ist es der Herr Landgerichtsrat Erbeling

Manichette. Auch die Ueberröde haben eine ähnlere Bräutliche und einen Krug von demselben Stoff; der Somikragen ist verpönt. Der Polster erhält einen etwas niedrigeren Kopf, der Rand ist um ein wenig schmaler, und die ganze Form nähert sich mehr und mehr der „Wolke“.

Mit dem stärkeren Strahl der Frühlingssonne werden sich auch die sehr breiträndigen Strohhüte hervorzogern, die schon im vorigen Jahre so große Beliebtheit fanden. Eine erotische Verzierung der Herrenhüte, die der reichen Habgier eine weitere Ergänzung des Materials hinzuzufügen soll, sind die Spitzenwecke, die ein Londoner Schneider auf den Markt bringt. Es sind purpurne, grüne oder andersfarbige Wecken für Frauenhüte und Gesellschaft, die reich mit Spitzen besetzt und garniert sind und jedenfalls sehr kleidlich und vornehm wirken werden, wenn sich die in Toilettenfragen so konservative Herrenwelt mit ihnen befreundet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die 7. musikalische Akademie des Hoftheater-Direktors unter Leitung des Herrn Bodanzki, findet am Dienstag, den 11. Februar, abends 7 1/2 Uhr im Musiksaal statt. Als Solist ist gewonnen Herr W. Sapellnikoff aus Oheffa (Ranier), der die „Marcarole“ in F-dur von Fr. Chopin, Joh. Brahms „Capriccio“ in G-moll und Weber-Lauts „Aufforderung zum Tanz“ zum Vortrag bringen wird. Das weitere Programm enthält „Eine Faust-Ouverture“ von Richard Wagner, das Konzert Nr. 2 in A-dur für Klavier mit Orchesterbegleitung von Franz Liszt und die Symphonie Nr. 6 in D-dur von Anton Bruckner.

rr. Aus dem Baden-Bader Kunstleben. Nun haben auch wir, so wird uns geschrieben, Schönbergs Tragedie „Glaube und Heimat“ kennen gelernt. Zwar aus bekannten Gründen nicht im Theater, wohl aber an einem Vortrags-Abend im Konversationshaus. Herr Bruno Schmitt-Wiburg

Senilleton.

Farbenrausch in der Herrenmode.

(Von einem Londoner Mitarbeiter.)

Der Frühling, der bekanntlich alles neu macht, soll uns auch in der Herrenkleidung Neheiten bringen, die endlich einmal die Klagen über die farblose Monotonie und Einförmigkeit unserer männlichen Gewandung zum Schweigen bringen werden. Wagen sich die Londoner Modeschöpfer auch nicht an Rod und Beinkleider heran, so hüllen sie doch dafür das Accompagnement der Kleidung in einen Farbenrausch. Schlipse, Taschentücher, Strümpfe und Unterkleidung strahlen in starken koloristischen Akzenten.

Ein königliches Purpur wird, vielleicht an die Adonissfeierlichkeiten anknüpfend, als Hauptfarbe der Krawatte vorgeschrieben; hämmt man aber diese Farbenanreize, dann muß man zum mindesten einige erotische Ornamente in der Krawatte haben oder seine Initiales darin gestickt tragen. Die Taschentücher überrufen die Schlipse noch an buntem Glanz; man verfertigt sie aus einem neuen Material, das besonders Farbeneffekten günstig ist, aus Crepe de Chine, und so können sie denn das Entzückende jedes Reimpressionsisten hervorrufen. Ihre eigentliche Grundfarbe angegeben, ist schwer, es sind koloristische Entfaltungen, die sich von schillernden Ornamenten nicht durch die Unbestimmtheit des Tons, sondern nur durch die Stärke der farbigen Wirkung unterscheiden. Hier eine Entfaltung in Weiß, in allen Nuancen und Tönen wiederholt bis zum Zitronenfarbenen bis zum Altgold! Ein anderes Schnupstuch ist auf Cerise getüncht, aber es flimmert und schillert in allerlei abweichenden Varianten bis zum Scharlach- und Bonaccan-rot. Ein anderes Taschentuch fällt wieder durch ein

starkes Spinngrün auf, wie es sich kaum auf den gestifteten Wiesen aus der Blütezeit der Hellmalter fand. Auch das beliebte Kurpurrot fehlt nicht, und ihm schließen sich Ornamente rein zeichnerischer oder figurativer Art an, die das bisher so bescheidene Taschentuch zu einem phantastischen Kunstwerk gestalten. Selbst bis in die unteren Regionen der Kleidung, bis zum Hemde, ist das Kurpur vorgebrungen; man trägt an ihm und an der Unterwäsche überhaupt, zum mindesten einen purpurnen Streifen, macht aber die Unterkleidung auch ganz aus Kurpurseide.

Ein anderer neuer Fortschritt, der Strümpfe, Schlipse, Handschuhe, Hemd und Unterkleidung zu einer einzigen Farbmonie zusammenschließt, hat die Bezeichnung „Rebelgrün“ erhalten. In seiner Ehre darf geizt werden, daß dieser koloristische Ton mit dem schmutzigen Londoner Rebel keine Ähnlichkeit hat, sondern den häufigen graugrünen Schleiern gleicht, wie sie im Regen-grauen über eine Landwiese wallen. Das andernweilige Kurpur stellt auch nicht an den Schanden; es hat sich dort an den Knappen festgesetzt; außerdem wird die Fußbekleidung auch noch durch breite Schleiern verziert. Grau ist der Hauptton, der in den Anzügen und Mänteln auftritt. Zunächst scheint dieses delikate Kattgrün nicht sehr verschieden von den grauen Mänteln, die man auch schon in früheren Jahren trug. Aber schon näher hin, und Du findest, daß die Zeichnungen von der merkwürdigsten Vielgestaltigkeit enthalten. Da ist zum Beispiel ein Stoff, der aus kleinen Rhomboiden besteht, die den schwarzen Linien durchkreuzt werden, wobei die Richtung der Linien in den benachbarten Rhomboiden entgegengesetzt ist. Ein anderer Stoff scheint dieses Kobaltblau auf schwarzem Grund aufzuweisen; ein anderer gestreifter grauer Stoff enthält eine Linie von Rotblau und einen seltsamen weichen Rosaflavon.

Die Form der Anzüge hat keine merkbaren Veränderungen erfahren. Der Promenadenanzug hat weiter die obligate äußere Brusttasche, keinen Schlitz im Rücken und vier Knöpfe an der

in Frankenthal, der diesen Gedanken propagiert und ihm ist denn auch der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, auf die Klärung der Situation, d. h. auf ein Wahlbündnis mit dem ehemaligen Landesminister, den Schwarzen, hinzuwirken. Diese sollen auch durchaus nicht abgeneigt sein, wenn ihnen dafür in den anderen pfälzischen Wahlkreisen die Wahlhilfe der Liberalen zugesichert wird.

Das „Frankenthaler Tageblatt“ tritt diesen sozialdemokratischen Anstrengungen in einem Artikel entgegen, dessen Urheber wohl in dem angegriffenen Landgerichtsrat Erbelding zu suchen ist, und Arbeit über die tatsächlichen Absichten der pfälzischen Nationalliberalen und den Aufmarsch der Parteien in der Pfalz verbreitet. Es wird in diesem Artikel ausgeführt:

Die nationalliberale Partei denkt nicht daran, ein Bündnis mit Zentrum oder Bund der Landwirte oder mit einem von beiden in irgendeinem Wahlkreis der Pfalz abzuschließen. Die Verhältnisse liegen auch nicht dergestalt, daß an einen solchen Abschluß gedacht werden könnte. Die nationalliberale Partei wird daher nach den in Rassel und Bergabern festgelegten Richtlinien überall selbstständig vorgehen, selbstverständlich im Einvernehmen mit der fortschrittlichen Volkspartei.

Obwohl selbstverständlich ist es auch, daß die nationalliberale Partei, insbesondere in den Wahlkreisen, wo sie unter allen Umständen, wenn sie in die Stichwahl kommt, als Gegner der Sozialdemokratie gegenübersteht, wie im ersten Wahlkreis, mit der Wahlhilfe des Bundes und Zentrums rechnet. Dieser Gesichtspunkt wird auch bei der Auswahl der von der nationalliberalen Partei bezug. der von beiden liberalen Parteien aufzustellenden Kandidaten nicht unbeachtet bleiben dürfen. Soweit wir unterrichtet sind, ist die nationalliberale Partei des ersten Wahlkreises in eine Erörterung der Kandidatenfrage noch nicht eingetreten, sie wird wohl damit warten, bis die Verhandlungen, die zurzeit bekanntlich zwischen den pfälzischen Parteileitungen der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei über ein gemeinsames Zusammengehen in der Pfalz schwelen, zu Ende geführt, d. h. zum Ziel gelangt, oder gescheitert sind. Es ist daher offensichtlich unrichtig, daß die nationalliberale Partei oder die liberalen Parteien im ersten pfälzischen Wahlkreis bereits einen Kandidaten in der Person des der fortschrittlichen Volkspartei angehörigen Ludwigshafener Stadtrates Dr. Raschig gefunden hätten. Wir glauben nicht einmal, daß irgendwo in Wahlkreis bereits ernsthafte Erwägungen in diesem Sinne erfolgt sind. Immerhin kann die Person eines liberalen Ludwigshafener Industriellen, wie insbesondere eine Persönlichkeit wie Dr. Raschig, der durch seine Tätigkeit im öffentlichen Leben, besonders in der Ludwigshafener Stadtpolitik bereits hervorgetreten ist, in Ludwigshafener liberalen Kreisen als eine glückliche Kandidatur angesehen werden, die wenigstens in der Stadt Ludwigshafen der sozialdemokratischen Kandidatur Bieder einigen Abbruch tun könnte.

Pfälzische Politik.

Evangelisches Kirchenregiment und Kirchenpolitik in Baden.

Aus kirchlich-liberalen Kreisen geht der „Straßb. Post“ folgende Zuschrift zu:

Es entspricht den Tatsachen, daß innerhalb der kirchlich-liberalen Vereinigung Badens seit geraumer Zeit Unstimmigkeiten über den neuen Kurs in der Kirchenpolitik bestehen, den der Landesvorstand dieser Vereinigung am 17. Mai 1910 mit der in der Landesversammlung zu Karlsruhe proklamierten Kündigung des Vertrauens der Liberalen dem Kirchenregiment gegenüber inauguriert hat. Mit dieser folgenschweren Kundgebung können sich viele Mitglieder der Vereinigung in den Reihen der Geistlichen und Laien Landauf, Landab nicht einverstanden erklären, und zwar deshalb, weil sie vor ihrer Erlassung in der Öffentlichkeit dem Landesvorstand und den Mitgliedern nicht unterbreitet worden war, und weil man von ihr und von der durch dieselbe geschaffenen kirchenpolitischen Lage viel eher eine Schädigung des kirchlichen Liberalismus und seiner Interessen, als eine Förderung zu erwarten haben dürfte, eine Verstärkung, die sich durch die seitens der Radikalen in der liberalen Partei betriebene Behandlung der Angelegenheit in der Öffentlichkeit von Woche zu Woche gesteigert hat. Es ist nun erfreulich, daß aus den Reihen dieser heraus Stimmen sich vernehmen lassen, welche zur Verständigung mahnen, die Frage offen lassen, ob jene Kundgebung angezeitigt war, und der zuverlässigen Hoffnung Raum geben, es werde die so nötige Einigung innerhalb der Partei wiederhergestellt werden. Im Zeichen dieser Mahnung und Hoffnung stand auch eine Versammlung, die die Ortsgruppe der kirchlich-liberalen Ver-

einigung (Protestantenverein) in Pforzheim in diesen Tagen abhielt und anlässlich deren nach einem von Herrn Stadtpfarrer Becker gegebenen sehr lehrreichen Referat über den „Kirchlichen Liberalismus von heute in seiner neuesten Entwicklung“, Herr Defan von der Flor über den neuen Kurs in der liberalen badischen Kirchenpolitik eingehende Darlegungen gab. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung der Tatsache, daß für die Gemäßigten-Liberalen das Bekenntnis zu dem Programm und der Arbeit des kirchlichen Liberalismus selbstverständliche Voraussetzung sei, daß sie aber unentwegt an der Anschauung festhalten von der Unrichtigkeit des kirchenpolitischen Kurses, in den man die kirchlich-liberale Vereinigung hineingekostet habe. Grundlag sei und müsse bleiben für eine liberale kirchliche Partei: Weithelligkeit, Unerschrockenheit gegenüber und vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit der obersten kirchlichen Behörde des Landes. Mit der in diesem Sinne abgefaßten Resolution erklärte sich die zahlreich besuchte Versammlung noch eingehender über die Ausdrücke, an der sich namentlich auch das Votenelement hervorragend beteiligte, einverstanden und bestimmte eine aus Geistlichen und Weltlichen bestehende Kommission, der sie die Propagierung der dargelegten Anschauungen und ihre eventuelle Vertretung auf der kommenden Jahresversammlung auftrug.

Oberkirchenratspräsident D. Gelbins.

Zu dem Rücktrittsgesuch des Oberkirchenratspräsidenten D. Gelbins schreibt die konservative „Deutsche Reichspost“ („Badische Post“): „Die Position haben keinen Grund mit der Entscheidung des Großherzogs (Ablehnung des Rücktrittsgesuchs) unzufrieden zu sein. Ist es doch wünschenswert, daß Herr Gelbins wenigstens noch über die nächste Generalsynode auf seinem Posten ausharrt, auf der die wichtigen Fragen zum Ausdruck gebracht werden sollen, welche die letzte Generalsynode angeregt hat: die Katechismenfrage, die Agendenfrage und in Verbindung mit ihr die Koptulturnfrage, die Abänderung der Wahlordnung für die Generalsynode u. a. Bei der ferneren Nützigkeit und positiven Früchte des Präzidenten ist das nun wohl zu erhoffen.“

Eisenbahnrat.

Am 16. Februar, 16. Febr. Die nächste Sitzung des Eisenbahnrats wird am 3. März stattfinden. Als Gegenstände der Tagesordnung sind in Aussicht genommen: 1. Beratung des Entwurfs einer landesherrlichen Verordnung, den Eisenbahnrat betreffend. 2. Vorberatung der Frage einer Abänderung des Militärarbeits. 3. Die Einführung einer erhöhten Zustellgebühr für bestmögliche Zustellung von Expressgütern. 4. Antrag auf Frachtermäßigung für Kupferbitriol und Schwefelkieser. 5. Antrag auf Befreiung der für Lagerhäuser festgelegten Entladefrist. 6. Fahrplan vom 1. Mai 1911 bis 1. Mai 1912. — Der erste Entwurf des Fahrplans ist bereits zur Ausgabe gelangt.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 17. Februar 1911.

Rechtsverhältnisse an Giebelmauern.

Von Rechtsrat Reisinger.

(Schluß.)

Nach dem bürgerlichen Landrecht ist der Gebauer der halbhöheigen Giebelmauer, sofern der Nachbar wenigstens hälftensweit seine Zustimmung zur Grenzabgrenzung erteilt hatte, Alleineigentümer der ganzen Mauer geworden; dieses Alleineigentum war aber gemäß § 248, 661 und 662 mit der gesetzlichen Dienstbarkeit belastet, daß der Nachbar die Mauer durch Erstattung ihres hälftigen Wertes gemeinschaftlich nutzen konnte; andererseits erkaufte mit der Errichtung der Mauer für den Erbauer kraft Gesetzes ein Forderungsrecht auf hälftigen Wertersatz gegen jeden Eigentümer, der später die Mauer durch Anbau in Benutzung nahm. Bezüglich einer unter der Herrschaft des alten Rechts errichteten halbhöheigen Giebelmauer sind die damit begründeten wohnverordneten Rechte auch nach dem Wechsel der Gesetzgebung im wesentlichen unberührt geblieben. Da aber die Errichtung der halbhöheigen Giebelmauer erst unter dem neuen Rechte stattgefunden, so konnte an dieser Giebelmauer eine gesetzliche Dienstbarkeit im Sinne der Vorschriften § 248 und 662 nicht mehr begründet werden. Durch Art. 10 Ziffer 1 des Bad. Ausführungsgesetzes zum B.G.B. sind mit dem bürgerlichen Landrecht auch die §§ 248, 661 und 662 aufgehoben worden; sie sind auch nicht durch neue Bestimmungen ähnlichen Inhalts ersetzt worden.

Aus diesen Rechtsgrundlagen folgert das Oberlandesgericht bei dem Mangel einer den älteren Landrechtsregeln entsprechenden Bestimmung des neuen Rechts, daß Eigentümer W. Alleineigentümer der

ganzen von ihm im Jahre 1901 halbhöheig errichteten Giebelmauer geworden, daß aber dieses Alleineigentum jetzt nicht mehr, wie unter dem alten Recht, durch eine Dienstbarkeit oder ein sonstiges Recht an Wunden des Nachbarigentümers W. beschränkt gemessen ist. Darum habe auch der Beklagte A., der den Anbau von A. gekauft hat, keinerlei Rechte erworben, die seine Giebelmauer durch Anbau seines Wohnhauses in Benutzung zu nehmen. Kläger W. als Eigentümer des Hauses Gartenstraße Nr. 18 hätte deshalb dem Beklagten das Anbauen schließlich verbieten können. Zudem, daß der Anbau tatsächlich stattgefunden habe und vom Kläger bis jetzt geduldet worden sei, ist das Alleineigentum des Klägers W. nicht geändert worden. Dieses Alleineigentum des Klägers W. beruht nicht bloß auf der Verjährung des Nachbarigentümers ant. Duldung des Grenzübertritts (§ 912 B.G.B.), sondern unabhängig davon hauptsächlich darauf, daß W. die Giebelmauer als eine Kapitalaufstockungsmauer und damit als einen wesentlichen Bestandteil seines Grundstücks gemacht habe.

Das Oberlandesgericht wies auf die Erwägungen des Amtsgerichts vom 19. September 1908 (Abt. 15 Seite 261) und vom 21. September 1908 (Abt. 15 Seite 19), nach welchen ein Gebäude, das in Ausübung eines Rechtes an einem fremden Grundstück mit diesem verbunden und deshalb nach § 912 B.G.B. nicht Bestandteil des Grundstücks geworden ist, zu dem „Bemesslichen Schaden“ zu rechnen ist; das Verwaltungsgericht stellt aber fest, daß als wesentlicher Bestandteil des Grundstücks Gartenstraße Nr. 18 die ganz Giebelmauer ohne Unterbrechung der einzelnen Stöße Teil einer einheitlichen ununterbrochenen Mauer sei; daher konnte der Beklagte A. nicht die auf seinen Grundstücksfläche stehende Hälfte der Giebelmauer als bemessliche Sache im Sinne der §§ 940 und 941 Abs. 2 B.G.B. seinem Neben Haus Gartenstraße Nr. 18 zu dessen Verletzung einwirken. Ebenfalls sei die Aufstellung berechtigt, daß der Beklagte eine solche Einwirkung etwa bezüglich der ganzen ununterbrochenen Giebelmauer vorgenommen hätte.

Das Oberlandesgericht schließt ferner daraus, daß dem Wohngebäude des Beklagten auf der Südseite die Hausmauer fehlte; er hat die Giebelmauer des Hauseigentümers W. benutzt, um auf dieser Seite sein Wohnhaus ohne Errichtung einer eigenen Hausmauer zu erbauen; aber die Giebelmauer W. in ihrem ganzen Umfang auch nach dem Anbau Alleineigentum des Hauseigentümers W. geblieben. Kraft seines Alleineigentums ist der Kläger auch jetzt noch berechtigt, dem Beklagten die Fortsetzung der Benutzung seiner Giebelmauer zu verbieten und die Befestigung des Anbaues zu verlangen. Dieses Recht ist nicht dadurch beeinträchtigt worden, daß der Kläger, der den Beklagten zum Erlass des Wertes der Mauerhälften verpflichtet gehalten haben mag, den Anbau geduldet hat. Da das Alleineigentum und das Verbotungsrecht des Klägers durch die Zulassung des Anbaues nicht berührt worden ist, so ist der Beklagte weder kraft Gesetzes noch kraft einer Vereinbarung zum Erlass des halben Mauerwertes an den Kläger verpflichtet. Der Beklagte hat nicht schon damit, daß er die Giebelmauer zum Anbau benutzte, die Verpflichtung zum Wertersatz zu übernehmen erklärt.

Das Oberlandesgericht erklärt dann weiter diesen Erlassanspruch auch aus dem Gesichtspunkt der ungewisseren Verhältnisse für nicht begründet; es führt aus: Dadurch, daß Hauseigentümer W. die Giebelmauer halbhöheig errichtete, hat f. B. der Nachbar A. nicht nur keine Bereicherung, sondern einen Verlust erlitten, da der Grenzstreifen seines Grundstücks überbaut worden ist; andererseits hat Hauseigentümer W. durch die halbhöheig errichtete Giebelmauer seinen Verlust erlitten, sondern einen Platz gemessen; die ganze Giebelmauer und deren Erhaltung ist für sein eigenes Haus erforderlich; durch den Anbau ist auch die Mauer nicht entwertet worden; Kläger selbst ist durch den von dem Beklagten vorgenommenen Anbau in keinerlei Unkosten gebracht worden. Der Beklagte habe zwar bis jetzt keine Kosten für Errichtung einer Hausmauer auf der Südseite seines Hauses aufgewandt; er habe aber auch bis jetzt weder eine eigene Hausmauer, noch ein Recht zum Anbau an die fremde Giebelmauer erlangt und sei daher nicht an den Wert der Mauer bereichert. Der Kläger habe auch keinen Nachschaden erlitten; vielmehr wird ihm gestellt, daß er auch jetzt noch auf Grund seines Alleineigentums jederzeit berechtigt ist, gegen die Eigentümernschaft einzuschreiten und die Befestigung des Anbaues zu verlangen.

Das Oberlandesgericht kommt zu folgendem Schlußsatz: Kläger kann von dem Beklagten nicht den Erlass des zu 2100 Mark angegebenen halben Wertes des zum Anbau benutzten Giebelmauer, sondern nur die Befreiung des Anbaues verlangen. Wenn er den letzteren Anspruch geltend macht, wird sich der Beklagte veranlaßt sehen, sich mit dem Kläger dahin zu verständigen, daß er gegen Befestigung der für ihn erforderlichen Grunddienstbarkeit an der Giebelmauer ein dem Wert dieser Dienstbarkeit entsprechendes Entgelt leistet. Ein unmittelbarer Erlassanspruch schon auf Grund der Tatsache, daß anobau worden ist, liegt dem Kläger nicht zu. Es mag anstreifen, selbst es im Urteil weiter, daß das frühere Recht der §§ 248, 661 und 662 nicht die größere Ausdehnung für sich gehabt hat. Für Pfand-Vollstreckungen sind die Bestimmungen durch die §§ 90 und 91 Abs. 2 B.G.B. ausdrücklich erhalten worden. Für Baden stellt es aber an einer ähnlichen Gesetzesbestimmung. Der Kläger ist schon mit der Pfandforderung von Rechts wegen abgewiesen worden und hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Wegen dies Klavierung hatte der Kläger W. Revision eingelegt. In der Sitzung vom 8. Februar 1911, 18. 11. nun auch die Revision zurückgewiesen worden; die schriftliche Urteilsbegründung des Reichsgerichts ist noch nicht eingetroffen; durch die Setzungen ging in den letzten Tagen ein Bericht über die Urteilsbegründung des Reichs-

ger registrierte das Bühnenwerk in ganz vorzüglicher Weise. Schon hierbei bekam man den tiefen Eindruck der Dichtung zu fühlen. — Der gestrige Abend im Theater war dem Gedächtnis des Lustspielbüchlers Robert Benedix geweiht. Zur Aufführung gelangten die Lustspiele „Der Vetter“ und „Die Dienboten“, deren lustiger Inhalt auch heute noch Velterkeit erregte. Die Wiedergabe durch Angehörige des Karlsruher Hoftheaters war eine sehr anerkanntswürdige.

Eine Erkrankung der Frau Cosima Wagner. (Von unterm Berliner Bureau.) Frau Cosima Wagner, die sich seit einigen Tagen zur Erholung in Santa Margherita bei Genua befindet, hat nach einer Mitteilung des „Corriere d'Italia“ eine schwere Herzkränkung erlitten. Aus Deutschland ist telegraphisch Prof. J. Imburg zu der Kranken beauftragt worden, bei der sich ihre Tochter Eva und deren Gatte Donald Stewart Chamberlain befinden. Aus Varenth wird telegraphiert, daß in der Villa Wahnfried gestern Nachrichten aus Santa Margherita eingetroffen sind, wonach das Befinden der 47jährigen Witwe Richard Wagners zu Beforgnissen keinen Anlaß gebe. Auch bei den Schwiegereltern der Frau Cosima, bei Hofkapellmeister Beutler in München und bei Prof. Thode in Heidelberg sind gestern Briefe eingelaufen, die von einem günstigen Gesundheitszustande berichten. Dafür spricht auch der Umstand, daß Siegfried Wagner zur Zeit in Berlin weil.

Die Hygiene der Geige. Musikfreunde, Profanen und Laien werden oft zu ihrer Heberziehung beobachtet haben, daß ihre Streichinstrumente, Geigen, Celli und Violon, Temperaturänderungen auszuweisen, in mit der Zeit an Klangschönheit einbüßen und schließlich dieser wer-

den. Von den Ursachen dieser Umwandlungen weist eine interessante kleine Abhandlung über die Hygiene der Geige, die Curt Brellmeier soeben in Paris veröffentlicht hat, allerlei Wissenswertes zu erörtern. Die Geige ist wie kaum ein anderes Instrument den klimatischen atmosphärischen Veränderungen zugänglich, sie leidet unter Kälte und Hitze, sie erkrankt und verliert schließlich sogar ihre Stimme. Sie ist nicht man in den Wintern von Müllern oder Rauchgasen alle Violinen an grünen Säubern als Schmutz die Bands ziehen. Wie gesund das dem Auge auch erscheinen mag, in dem weissen Pulver, bedeutet dies defavorable Verwendung des Instrumentes die Verminderung der Geige. Das empfindliche Werk des Organbauers ist dann allen Temperaturveränderungen wehrlos preisgegeben, es leidet unter der Wärme der Heizung, es leidet unter Zug und vor allem unter den heftigen Heberänderungen von Kälte zur Wärme oder umgekehrt. Die Geige wird erst ihre Haltung, dann ihre Saiten verlieren, und im Winter, wenn das Holz durch das feine Feigen andgetrocknet ist, wird sie einen rauhen und verschleierten Ton annehmen. Der wahre Freund seines Instrumentes wird die Geige immer noch dem Gebrauch in ihrem Rahmen zur Ruhe legen, und zwar nicht in einem leeren oder eleganten Stuhl, die die Neuzeit erfinden hat, sondern in einem ruhigen alten Holzstuhle mit Honellfütterung, der gegen die Temperaturveränderungen einen ungleich besseren Schutz gewährt als die modernen, kleinsten bequemeren tragbaren Stühle aus Leder oder Aluminium. Wer eine alte Geige besitzen will, muß freilich auch über gründliche Kenntnisse verfügen, wenn er seine kostbaren Instrumente für das Instrument nicht an eine Fälligkeit verschleudern will. Die Behandlung des Weizenholzes durch Wärme und die Lösung durch doppeltkonzentriertes Salz hat in der Geschichte der Geigenführung stets ihre Rolle gespielt. Durch künstliche Erwärmung ist es in der Tat möglich, jeder Holzart noch verhältnismäßig kurzer Zeit das Aussehen großen Alters zu geben, aber ein regelmäßig erwärmtes Holz verliert jede Klangfähigkeit, und der Ton solcher Violinen wird dann matt, armlich und erndert jeden edlen Timbre. Die Behandlung neuer Geigen mit doppeltkonzentrierten Salzen, die dem Instrumente den Reichtum des Alters verleihen sollen, ist zwar heute mehr in den Hintergrund getreten, aber der unkluge Musikfreund wird noch oft das Opfer solcher Täuschungen werden. Der Fälliger freilich mit einem großen

Winkel eine konzentrische Röhre düstrosanten Kastens über das weite Holz, das durch einen heißen, geistigen Ton annimmt, aber im Jahre und beim Trocknen bald das gewünschte altertümliche Geigen erhält. Doch beim Gebrauch solcher Geigen macht sich die Wirkung der heimlichen Substanzen auf die Geige geltend, mit dem die Holzplatte des Instrumentes behandelt worden ist. Nach kurzer Zeit verliert die Geige die Klangfähigkeit, die Geige verliert ihre Klangkraft und wird damit völlig unbrauchbar.

„Obenwälder Spinnstube.“ Einen hübschen Erfolg erzielte der Obenwälder hiesiglicher der Pfalz des Volksliedes. Obwohl in den Städten der eigentliche Volksgeist fast immer noch im Rückgang befindet und selbst in größeren Vorkorten die alten Volkslieder verschwinden, war es einem Pitaliebes des Obenwälder, Lehrer S. Kropp in Darmstadt, möglich, im mittleren und nördlichen Obenwald 300 der bekanntesten und besten „Spinnstubenlieder“ zu sammeln. Unter den oft prächtigen Melodien und Texten befindet sich eine verhältnismäßig große Anzahl, die von den Hausfrauen zu dem Weisen gesungen werden, was man auf diesem Gebiete in Deutschland besitzt. Nach der Geschichte des deutschen Volksliedes hat ein nicht geringer Teil dieser Obenwälder Geisteskräfte, Liebes- und Tanzlieder bereits ein Alter von 300-500 Jahren. Der Obenwälder gab diese Heberfassung bereits in zweiter Auflage heraus unter dem Titel „Obenwälder Spinnstube“.

Archivforschungen. Geh. Hofrat Prof. Dr. Wilhelm Glött, Ordinarius der romanischen Philologie an der Universität Straßburg, legt mit Ablauf des Wintersemesters sein Verbum nieder. Prof. Glött war im Sommer vorigen Jahres wegen eines langwierigen Krankheits aus hundertstündigen Reisen, die ihn wiederholt in beständigen Rundzügen im Auditorium zum Hören und den Gesichten von übergehend zur Einstellung seiner Vorlesungen nötigten. Man warf dem Professor, der schon in Jena als Gymnasiallehrer gearbeitet war, allzu große Strenge bei den Fälligkeiten und Standprüfungen und namentlich unbillige Härte gegen die geborenen Pfandvollstreckungen vor. Die

gericht (Kriegsgericht V. 129/10). Dieser Bericht ist in einem weitläufigen Umfange nicht genau. Demnach hat die Giebelmauer vollständig auf das Nachbargrundstück mit Wissen des Eigentümers L. gestellt; der letztere hat dann seinen Hauptantrag an R. verkauft und erst dieser hat die Giebelmauer des W. Hauses zum Aufbau benutzt; wegen dieser Benutzung ist R. verklagt worden. Das Oberlandesgericht, dessen Urteilsabgrenzung im Vorstehenden wegen der großen Bedeutung der hier zur Entscheidung stehenden Frage ausführlich wiedergegeben worden ist, hat wiederholt das Recht des Klägers W., von dem Beklagten R. die Beilegung des Anbaues zu verlangen, ausdrücklich betont. In dem Urteilsbericht heißt es nun aber: „Das ursprüngliche Recht des Klägers, die Beilegung des Anbaues zu verlangen, beruht nur auf dem Verhältnis des Klägers zu dem Rechtsvorgänger des Beklagten, nicht aber diesen selbst.“ Diese Auslegung kann nicht richtig sein; der Rechtsvorgänger L. hat in die Giebelmauer gar nicht eingegriffen, da er nicht gebaut hat; erst sein Rechtsnachfolger R., der Beklagte, hat mit dem Bau begonnen und an die Giebelmauer angelehnt.

Giebelmauerprojekte sind in den letzten Jahren, wie oben gesagt, in Baden, Oester und im Rheinland nicht selten gewesen. Wie sieht's in Württemberg? Auf diese Frage antwortete das Grundbuchamt Stuttgart: „In Art. 37 der alten württ. Bauordnung vom 6. Oktober 1872 findet sich folgende Bestimmung: „Werden zwei Gebäude unmittelbar aneinander gebaut, so genügt, sofern die Nachbarhäuser sich hierüber verständigen, für beide Gebäude eine hinreichend dauernde Sicherungsmauer.“ Die Verhandlung unter den Beteiligten, welche der Gesetzgeber als Voraussetzung der Ausfertigung betrachtet, hat, weil sie im Interesse sämtlicher Beteiligten liegt, hier noch nie zu Aufhäufen geführt. . . . Derjenige Eigentümer, welcher zuerst sein Gebäude errichtet und die Giebelmauer in der Weise errichtet, daß die Mitte der Mauer auf die Grenze zu stehen kommt, wird vom Nachbar um seine Ansprüche regelmäßig abgefunden.“ Die neue Bauordnung vom 28. Juli v. J., die übrigens nicht auf Verordnung, sondern auf Gesetz beruht, das am 1. Juli d. J. in Kraft tritt, enthält in Art. 60 Abs. 3 eine ähnliche Bestimmung.

Ja, die Schwaben sind halt praktische Leute. Zuerst kommt die Vereinbarung mit dem Nachbar wegen Regelung des Bodenverhältnisses und dann erst wird über die Grenze gebaut. Kommt eine Vereinbarung nicht zustande, so ist die Giebelmauer an die Grenze zu stellen; sie steht dann allein auf dem Grundstück des Erbauers. Später hat der Nachbar, so muß er an der Grenze seines Grundstücks eine eigene Giebelmauer errichten, wenn ihm nicht die Benutzung des Nachbargrundstücks gestattet wird. Die Errichtung eines Gebäudes, das nur drei Hauptaufbauformen hat, ist auch demnach zu beanstanden. Die Benutzung der Giebelmauer ist alles in dem Sinne: in vigiliantibus scriptum est: Augen auf, um sich vor Schanden zu hüten!

* Das 5. bad. Infanterie-Regiment Nr. 113 beging gestern das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. Das Regiment wurde am 18. Februar 1861 gegründet und erhielt am 1. Juli 1871 seine jetzige Bezeichnung. Das Jubiläum wird im Laufe des Monats Juni durch größere Festlichkeiten gefeiert werden.

* Das evangelische Landeskirchenamt wird dieses Jahr in Gemündingen abgehalten werden und zwar Sonntag, den 11. Juni. Bis jetzt haben sich 20 Vereine mit einer Sängerschaft von zusammen 600 Personen angemeldet.

* Wohlhabenslotterien zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete. Bei der gestern begonnenenziehung wurden noch gezogen die No. 85 589 mit M. 10 000.— und die No. 117 274, 129 382, 224 308, 329 259 mit je M. 1000.—

* Die Eigenheim-Vereinsvereine für Deutschland m. l. S. teilt uns mit, daß der Termin zur Einreichung der Preisarbeiten des Wettbewerbs für die Villenanlage des Hofgartenparkes zu Frankfurt a. M. auf dieselbigen Erfrühen bis zum 11. März, mittags 12 Uhr verlängert worden ist.

* Gartenbauverein „Flora“. Die gestern abend im Ballhaus abgehaltene Mitgliederversammlung war gut besucht. Herr Nic. Rosenfränzer begründete die Anwesenden und warf alsdann einen kurzen Rückblick auf die kürzlich stattgehabte Generalversammlung des Vereins, über welche wir an dieser Stelle ausführlich berichteten. Da zu der Generalversammlung keinerlei Anträge etc. gestellt wurden, so dürfte man annehmen, daß die Mitglieder mit der Vereinsleitung zufrieden seien. In der Vorstandssitzung im September v. J. sei beschlossen worden, aus Anlaß des in diesem Jahre stattfindenden 50jährigen Vereinsjubiläum im Herbst, vielleicht vom 23.—26. September, eine Gartenbau-Ausstellung im Friedrichs-park zu veranstalten. Obwohl noch keine allfällige Zeit seit der Jubiläum-Ausstellung vergangen ist, so sei es doch immerhin sehr interessant, zu sehen, welche Fortschritte inzwischen erzielt worden sind. Die Teilnahme an der Ausstellung ist eine derartige, daß heute schon versprochen werden kann, daß nur ganz Hervorragendes ausgestellt wird. Redner verwies sodann auf den am Vortage im Ballhaus angebrochenen Vereinsfragekasten und forderte zu reger Benutzung auf. Auch in diesem Jahre sei der Verein in der Lage vier Herren für ihre 25jährige Zugehörigkeit zum Garten-

bauverein „Flora“ auszuzeichnen. Es sind dies die Herren Str. Barter, Graumann, Fidor Klahn und Redakteur Vinc. Becker. Dem Jubilaren wurde je eine prächtige Palme überreicht mit dem Wunsch, daß sie auch in den folgenden 25 Jahren dem Verein die Treue bewahren. Da von einem Vortrag Abstand genommen war, begann sofort die Verlosung. Unter den 147 Erlosenen wurden 103 Gewinne verloht. Die hübschen Gewinne riefen überall begeisterte Gesichter hervor. Die nächste Versammlung findet am 23. März statt.

* Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien. Folgende von amtlicher Seite ausgehende Warnung in der „Köln. Ztg.“ veröffentlicht: Trotz wiederholter Warnungen weichen sich neuerdings wieder die Fälle, in denen deutsche Auswanderer ohne genügende Aufklärung und ohne die Kenntnis der Verhältnisse ihres Auswanderungsziels im Vertrauen auf die Darlegungen brasilianischer Agenten sich nach Brasilien begeben, wo ihrer schwere Enttäuschungen und Entbehrungen warten. So sind nach zuverlässigen Mitteilungen besonders in der Bundeskolonie Annapolis, wo sich den Einwanderern lediglich läudliche Arbeit in bergigem Terrain bietet, die ein großes Maß von Ausdauer und Entbehrungen voraussetzt, in letzter Zeit die meisten der Eingewanderten nach kurzem Aufenthalt wegen der ungünstigen Arbeits- und Erwerbverhältnisse wieder abgewandert. Rehnliche Mißerfolge zeigten der Versuch der Anwerbung von deutschen Arbeitern bei der Madeira-Marmato-Eisenbahn im Amazonas-Gebiet. Angehts dieser ungünstigen Erfahrungen muß vor einer Auswanderung in die genannten Gebiete nachdrücklich gewarnt werden; auf keinen Fall aber sollten Auswanderungslustige das Land verlassen, ohne vorher bei der von der Deutschen Kolonialgesellschaft mit Reichsausschuß errichteten „Centralauskunftsstelle für Auswanderer“ in Berlin sachgemäße Auskunft eingeholt zu haben.

* Verein Meiner, Romanistischer Verein, S. R. München. Das mit dem 31. Dezember 1900 beendete Vereinsjahr zeigt wieder eine weitere glückliche Entwicklung des Vereins. Ganz besondere Erfolge hat seine fakultative Stellenvermittlung zu verzeichnen, die sich sowohl auf das Ausland als auch auf das Inland erstreckt. Die Besetzung 1910 1130 Stellen und eine Anzahl Ausnahmefälle gegen 901 in 1909 und hat 50 Prozent der ihr erteilten Aufträge erledigt und 47 Prozent ihrer festsitzenden Mitglieder untergebracht. Bis jetzt wurden über 10 000 Stellen vermittelt. Auswärtige Mitglieder zahlen einen Halbjahresbeitrag von M. 4 und ein Eintrittsgeld von M. 1. Rühmend belegen die Tatkraft des Vereins, die auf Wunsch kostenlos angefordert werden.

* Von der Welsch des Papstes, dem Kaiser, bringt die württembergische Zeitung einen hochinteressanten, reich illustrierten Artikel. Derselbe Nummer enthält auch eine Nomenklatur von dem schweren Eisenbahnunglück bei Berlin, bei dem neun Personen schwer und zwanzig leicht verletzt wurden. Interessant ist auch eine Fahrt im Heroskop, die der Chef der Biergesellschaft, Hermann, mit neun Personen ausführte. Der aktuelle Teil bringt ferner eine Anzahl hübscher Photographien von den Wintervergnügen, so u. a. vom Schneesport in Oberhof und dem Skierennen in Oberwiesental; weiter vorzügliche Aufnahmen von den Beteiligten am Heiner Schneebrot und von der Besetzung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Paul Stager in Berlin. Die Titelseite zeigt den Romanisten des „Kölnischen“, Generalausgeber Dr. Ad. Strauß, beim Reden in Schierke im Oberhof. Der literarische Teil enthält die Novelle „Heimweh“ von Dr. Alfred Haupt.

* Erschossen und ertränkt. Gestern vormittag wurde am oberen Rheinufer auf Ludwigshafen Seite die Leiche eines Mannes im Wasser liegend aufgefunden. Die Leiche war mittels eines Strickes an einem am Ufer liegenden Steine festgebunden. Beim Herausziehen der Leiche nahm man wahr, daß der Lebensmüde sich zu gleicher Zeit eine Revolverkugel in den Kopf gejagt hatte. Er muß einen ungenügendlich starken Revolver gehabt haben, denn die Kugel war in die rechte Schläfe hineingegangen und an der linken wieder herausgetreten. Bei der Leiche fand man einen Brief mit der Adresse des Bürgermeisters von Pfaffstadt, in dem sich 10 Mark befanden, die für den Finder der Leiche bestimmt sind. Außerdem wurden noch 26 Mark kleines Geld bei dem Manne gefunden. Es wurde festgestellt, daß der Verlebte der 50 Jahre alte verheiratete Wirt August Erdenbrodt aus Pfaffstadt ist. Die Leiche wurde nach dem Reidenaufschwamm geschafft. Ueber die Ursache des Selbstmordes fehlt jedes Motiv, da der Mann in sehr guten Vermögensverhältnissen lebte. Vorgefunden bezahlte er noch der Jägering Löwenbrauerei in Schwetzingen seine Bierrechnung. Seitdem war er verdingt worden. Wie uns unser Pfaffstadter O-Korrespondent mittel, hinterließ der Lebensmüde zwei Briefe. In dem einen Brief, dem für den Finder ein 10-Markstück beigelegt war, bat er, den Vorfall an das Bürgermeistamt Pfaffstadt zu telephonieren, wobei er seine Adresse und die

folge eines Schlaganfalles gestirben. Schicksal war in ganz Deutschland eine populäre Persönlichkeit.

* Vom Juppelinsammler. Wie uns aus Friedrichshafen gemeldet wird, hat sich Graf Juppelin bereit erklärt, zur Ausgestaltung des Juppelinsammlers des Bodenseesportvereins einen Teil seiner eigenen Sammlung von Erinnerungszeichen zur Verfügung zu stellen.

* Theaterwitz. Heute abend 7 Uhr wird als 1. Gastspiel von Frau Henn Lindebach von der Mailänder Scala im Hoftheater „Margarete“ gegeben. Den Hauptpart spielt Fingelström.

* Samstag, den 18. ds., findet im Neuen Theater die erste Aufführung von Rada Rada's und Karl Höpfer's Schauerre: „Der Feldherrnhügel“ statt. Das weitere Werk, das nun, nicht ohne Zornschreie verweigert besagen zu sein, in allen größeren Städten mit dauerndem Erfolg gegeben wird, geht in Berlin bereits der 100. Aufführung entgegen. Da der große Apparat des Stückes nicht weniger als 36 Personen beschäftigt, ist wenigstens für diesen Abend eine gleichzeitige Vorstellung im Hoftheater unmöglich.

* Das neue Operette „Das Suppenmädchen“, in Wien und Berlin nun seit Monaten auf dem Repertoire, erlebte Sonntag, den 18. ds., ihre dritte Erstaufführung.

* Im Neuen Theater wird Schopenhauer's Tragödie „Glaube und Heimath“ gegeben. Anfang 8 Uhr.

* Erfolgreiche Mannheimer Künstler. Nachdem im vorigen Jahre R. Hufschneiders große Operette „Hermann der Freier“ in Remswal zum 50. Jubiläum des Verheiratheten-Männerchor's zu erfolgreicher Aufführung gelangte, ist desselben Komponisten „Sängerehe“ mit Orchester als Waisendorf für das 21. amerikanische National-Sängerehe in Philadelphia aufgeführt worden.

Telephonnummer genau angab. Der andere Brief war für die Angehörigen bestimmt. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt, doch vermutet man, daß E. sie im Zustand geistiger Unmündigkeit begangen hat. Einzelpersonen wollen in letzter Zeit derartige Spuren wahrgenommen haben. Erdenbrodt stand anfangs der 50er Jahre und lebte in sehr guten Vermögensverhältnissen. Er hinterläßt eine Witwe und zwei erwachsene Söhne.

* Verein für Frauenkinder. Wir verweisen hierdurch auf den heute abend 7 1/2 Uhr im Hotel National stattfindenden Diskussionsabend. Gäste willkommen.

* Aus Ludwigshafen. Auf dem Schiffshaber Felde in der W. man Spedhaß machte gestern eine Frau die Abrechnung, daß ein Infanterist im sogenannten Banstgraben sich seines Seitengewehrs und seiner Schulterklappen entledigt und dann den Weg durch den Graben nach der Landstraße nahm. Es wurde festgestellt, daß der Mann der Infanterist Wilhelm August Weichsel von hier ist, der von seinem Truppspart, dem 17. Infanterie-Regiment, desertiert ist. Bis jetzt konnte man seinen Aufenthaltsort nicht ermitteln.

Vergnügungs- und Vortragkalender

Freitag, 17. Februar.
Hoftheater: 7 Uhr (ausgeb. Abend): Margarete. (Gastspiel: Frau Lindebach.)
Kroll: 8 Uhr: Gastspiel-Entende und das übrige Programm.
Kroll: 9 Uhr: Gastspiel: Germania. Vortrag über das neue badische Schulgesetz und die Schulpolitik in den größeren Städten.
Café Francaise: Franziskus-Best: Salon-Orchester-Gam.

Karneval 1911.

* Feueris. Verlorenen Mittwoch fand in den prächtigen Räumen der Restauration „Ludwigshafen“, P. 6, 2/8, dem Stammklub der Brauerei Ludwiger Hof a. M. vorm. Ogen, eine farnevalistische Sitzung statt, die von den Stammgästen, aber auch von unsern Anhängern zahlreich besucht war. Hält es doch, dieser rühmlich bekannten Brauerei resp. deren Direktion für verschiedene Aufmerksamkeiten, hauptsächlich durch ungenügende Stellung von Pferden zu unsern Karnevalszügen sich erkennen zu lassen, was aber leider, bereits im voraus sei es betont, durch verlässliche Aufmerksamkeit seitens des ammelnden Feuertages Herrn Müller wieder wettgemacht wurde. Also sind wir neuerdings in der Schuld. Die Sitzung leitete, vom Präsidenten Herrn Heinrich Weitzel durchgeführt, zeigte die bekannten Karnevalskämpfer, die Herren Hermann Drem, Sepp Feder, Heinrich Henz, Rud. Wenz-Heidelberg, Theod. Schuler, Karl Widde, Jean De Paul, Fritz Weitzel jun., Winkler, Karl Busch u. l. i. in „guter Form“. An verschiedenen Intermezzos zwischen dem Vorstehenden, auch der „Wise“ Herr Jos. Dieber beteiligte sich redlich daran, und den vorstehenden Herren, zu welchen sich noch Herr Wellmann, Herr Restaurateur Förlinger, sowie Herr Kapellmeister Dammel gesellten, war die Sitzung nur zu reich. — „Wer's wie's werd — g'schont werd doch!“ (Aus der Feueris-Angelei.)

* Feueris. Die Vorbereitungen zu dem am Folgendmonat, den 20. Februar, zu veranstaltenden 13. Feueris-Karnevalszug — Oberleitung Herr Kaufmaler Paul — sind vollst. im Gange. Bei dieser Gelegenheit bitten wir wiederholt, Beiträge, die für den Karnevalszug des „Feueris“ bestimmt sind, mit gegen numerierte, den Namen „Feueris“ tragende Quittungen zu verabsorgen. Mit dem Einkommen der rühmlichstigen Feuertagsbeiträge sind lediglich zwei Herren (Herrschel und Heiser) von und betraut worden, die sich durch Vorzeigen eines Ausweises des „Feueris“ legitimieren und die das Ungeheue nicht gegen Privaten, sondern einzig und allein aus Interesse für die Feueris-Kasse befragen. Wir bitten also wiederholt, sich bei Zahlungen zu vergewissern, ob die verabsorgten Quittungen den Namen „Feueris“ tragen! — Für den am nächsten Sonntag in den vereinigten Sälen des „Kroll“ stattfindenden „Krahen-Sängerklub-Feuertags-Maskeball“ macht sich in allen Bevölkerungskreisen reges Interesse bemerkbar. Auch dieser Ballabend verspricht wieder äußerst gemessene Stunden. Beschleße deshalb niemand den Karneval 1911, ohne den bürgerlichen Maskeball des „Feuertags“ mitgemacht zu haben! „Wie's werd werd's — g'schont werd doch!“ (Aus der Feueris-Angelei.)

Kommunalpolitisches.

* Die Börner Stadtverordneten beschlossen, den hiesigen Arbeitslosen nach Willkürer Tätigkeit im Dienste der Stadt ein Sparsparenbuch über 100 M. ein Geschenk im Werte von 50 M., sowie ein Anrechnungsbüchlein zu überreichen. Bei der zweiten Sitzung des Stadts des hiesigen Stadtsrats regte ein sozialdemokratischer Stadtverordneter an, die Anhalten für Arme und Waisen, die sich seit alters her in Händen der hiesigen Gemeinden befinden, in händl. Regie überzuführen, beim eigene Pflichtenhalten zu errichten, da infolge des vielfachen Austritts aus der Bundesliste zahlreiche Personen der Straße fern händen. Der Anregung wurde aber nicht nähergetreten, nachdem die Verwaltung erklärt habe, daß bei Übernahme der Pflichtenhalten in hiesige Regie die Pflichten ganz erheblich steigen würden.

Stimmen aus dem Publikum.

Das Verbot des „Kollidialausens“ vom vergangenen Jahre scheint ganz in Vergessenheit gekommen zu sein, denn allenthalben muß man

In der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des deutschen Monistenbundes sprach gestern abend im Saale der Dameplage der Dozent an der Freien Hochschule Berlin, Herr Georgy über „Ernst Hädel als Reformer“. Er ging von dem Goethe'schen Tage aus, daß die Kunstgesehe keine anderen als die Naturgesehe sind. Dieser Satz habe bei Hädel die Bestätigung gefunden. Alle in seinem programmatischen Werke der gesamten Vorphilologie aufgestellten Naturgesehe sind auch für die Kunst maßgebend. Was Goethe der große Reformer Friedrich Theodor Höpfer und Hebel in vielen Sätzen ahnungsvoll ausgesprochen haben, fand durch Hädel's Forschungen auf seinem Gebiete die Bestätigung, weil Natur und Kunst in dem Ursprung aller Dinge wurzeln. Die Gesehe der inneren und äußeren Formen des Lebens und der Kunst werden beengt durch den Stoff, der Struktur und Lagerung der Moleküle. Die hiesigen Gesehe über Dingen und Abhängen im Bau der Organismen finden ihre Analogien in der Kunst. Die Anwendungen und Beispiele, die der Vortragende auf Grund dieser Ausführungen an Werken der Kunst, besonders der Dramatik, an Meisterwerken Hebbels, demonstrierte, waren so hochinteressant, daß sie einen weit größeren Hörerkreis verblüht hätten, als wie er sich gestern Abend eingefunden hatte. Bemerkenswert war die Anmerkung des Vortragenden, daß wenn man die moderne Dramatik nach diesen Gesehen der Harmonie prüfen würde, der weitans größte Teil nicht bestehen könnte. Von Hauptmann z. B. könnte man kaum mehr als ein Drittel anerkennen. Der Vortragende der Ortsgruppe sprach dann aus, daß man den 77. Geburtstag des großen Philosophen nicht besser hätte feiern können, als durch die Ausführungen des Vortragenden und Iching vor, dem „hochverehrten Ehrenpräsidenten des deutschen Monistenbundes und mannhaften Vertreter des Monismus“ ein Glückwunschtelegramm zu übersenden. Diefem wurde zugestimmt.

weit diese Vorwürfe begründet waren, ist nicht ganz schnell zu werden. Prof. Glöckle, ein tüchtiger Forscher auf dem Gebiete des Mittelalters und gründlicher Kenner der Renaissance-Literatur, hat eine kurze Zeit in Straßburg gelebt.

Ein glücklicher Autor. Herbert Calenberg, dessen Lustspiel „Alles um Liebe“ gestern Donnerstag seine Uraufführung gleichzeitig in München und Hamburg erlebte, ist das nie dagewesene glückliche sein Werk gleich bei drei Verlegern unterzubringen. Der Hiesophile kann es in einer Luchausgabe für 30 M. und dem Verlage von Ernst Rothstein in Leipzig beziehen (wo auch eine einfachere Ausgabe für 150 M. erhältlich ist); der bürgerliche Mittelstand wird zu der von Erich Reich in Berlin verlegten Luchausgabe greifen, die unter Brüdern ihre 3 M. kostet; wer aber mit Glückhaltern nicht gequert ist, findet das viel verlegte Stück auch bereits in Reclams Universalbibliothek für 20 Reichsmark. So ist für alle Bedürfnisse gesorgt und zugleich ein wichtiges wirtschaftliches Problem für den Schriftsteller gelöst, der künftig keine Bücher jemals so vielen Verlegern gleichzeitig überlassen kann, als es haben wollen.

Ein neues spezifisches Mittel gegen Geisteskrankheiten. Von unserem Londoner Bureau wird uns gemeldet: Dr. Oswald von der Glasgower Irrenanstalt hiesige gestern in einem Vortrage an, daß man ein Mittel gefunden habe, mit welchem beinahe alle Arten (?) von Geisteskrankheiten zu heilen wären. Das Mittel werde in das Blut des Patienten eingespritzt und sichern diesen auch gegen irgendwelche Rückfälle. Die Entdeckung sei von einem deutschen Professor gemacht worden. (Man wird weitere Nachrichten abwarten müssen, ehe man eine gesunde Skepsis gegen das neue Spezifikum überwindet. Z. Reb.)

* Theaterdirektor Schichtl. Unser Münchener Mitarbeiter berichtet und telegraphisch: Theaterdirektor Schichtl, Leiter des bei allen deutschen Meisten und Volkskassen vertretenen Schichtl-Theaters ist gestern in München bei einer Hochzeitsfeier in-

wieder den Rollstuhl auf den Gehwegen der Straßen auszuweichen. Abgesehen davon ist das nervenzerrende, überausende, lästige Geräusch für Parierbewohner unerträglich. Ich richte an versch. Bezirksrat die Bitte, doch neuerdings wieder ein Verbot bezüglich des lästigen, lärmenden Rollstuhlfahrens bekannt zu geben und den Schulgelehrten strengere Weisungen diesbezüglich zu erteilen.

Zu den Herrn Einsender des Artikels über das Betragen der Mitschüler und -schülerinnen.

Gelehrter Herr Einsender! In Ihrem Artikel haben Sie das Betragen der höheren Schüler und Schülerinnen gerügt. Und das auch mit vollem Recht. Sie haben dann im Anschluß daran die Bitte ausgesprochen, sämtliche Mitschüler von den Vorträgen auszuscheiden. Dieser Herr! Sie müssen aber auch bedenken, daß es doch eine gewisse Anzahl Schüler gibt, die Interesse an den Vorträgen haben und sich auch anständig zu betragen wissen. Diese würden, nach Ihrem Vorschlage, auch ausgeschlossen sein. Es ist auch eine treffliche Tatsache, daß fast durchwegs Köhler-Schülerinnen den Vorträgen fernbleiben. Das einfache Mittel wäre, die Namen der Mitschüler festzustellen und sie dem Herrn Vorsitzenden zu melden.

Im Namen verschiedener Mitschüler: P.-M.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Apollotheater.** Die gestrige Premiere des neuen Programms hatte einen großen Erfolg zu verzeichnen. Dieser kumulierte selbstverständlich bei dem Auftreten des Hasel-Ensembles. „Citrons geben sich die Ehre“ heißt das tolle Stück, das orkanartige Stürme von Heiterkeit auslöste. Leonhardt Hasel als Moritz Erdmugel muß man gesehen haben, um begrifflich machen zu können, warum dieser Unverwundliche dem Publikum die Tränen in die Augen zwingt. Wir berichten über das neue Programm des nächsten im Abendblatt.

* **Die Milchkontrolle.** Seit längerer Zeit werden aufgrund einer bezirksamtlichen Verfügung in den hiesigen Molkereien die Ergebnisse der Kontrolle der Milch in bezug auf ihren Fettgehalt in den hiesigen Blättern veröffentlicht; trotz der entschiedenen Proteste der Milchhändler, welche sich hierdurch geschädigt fühlen. Rechtsanwalt Dr. Gersheim von hier wandte sich vor einem Vierteljahr im Auftrage eines Milchhändlers an das Ministerium des Innern und ersuchte um Aufhebung der Verfügung des Bezirksamtes aufgrund von Belegen, aus denen sich ergab, daß tatsächlich seinem Mandanten Kunden verloren gegangen waren, weil von ihm verkaufte Milch zufällig weniger (8,2 Proz.) Fettgehalt hatte, als die der anderen Milchhändler und verwies darauf, daß eine fittungsmäßige Sonderung einer Verfügung doch keineswegs eine solche Wirkung haben dürfe, daß Leute, deren Milch den vorgeschriebenen Mindestfettgehalt hat, eine Schädigung bei deren Anwendung erleiden. Der Geschäftsteller wurde nunmehr benachrichtigt, daß die Veröffentlichungen des Bezirksamtes in hiesigen Blättern, zugleich teilt das Ministerium mit, daß es in einer Reihe von Städten Deutschlands Erhebungen anstellen lassen werde über die Art der Milchkontrolle. Die Milchhändler haben also nunmehr ihre Forderungen durchgesetzt.

* **Festgenommen** wurde in Karlsruhe ein lediger Friseur aus Mannheim, den der Amtsanwalt in Weiskim im Elsaß, wegen Betrugsversuch und Unterschlagung verfolgt.

* **Unfallfall.** In dem Befinden des am Montag durch ein Automobil schwer verletzten Heinen Kreuzer in Käfertal ist infolgedessen eine kleine Besserung zu verzeichnen, als er zeitweilig bei vollem Bewußtsein ist und sich des Unfalles genau entsinnen kann. Eine unmittelbare Gefahr für sein Leben besteht jetzt nicht mehr.

Sportliche Rundschau.

Reitstil.

* **Der Schiedsspruch im Ueberlandflug Frankfurt-Mannheim.** Wie noch erinnert sein dürfte, haben die Piloten Vogler und Lindpaintner gegen die Anerkennung des ersten Preisers des Ueberlandfluges Frankfurt-Mannheim im Betrage von 25000 Mark an Jeanin Protel eingeklagt, weil Jeanin über dem Mainzer Sand nicht die vorgeschriebene Schiene genau ausgefahren hat. Wir haben bereits i. J., als der Protel bekannt wurde, der Meinung Ausdruck gegeben, daß wir die Handlungswelt Sommer und Lindpaintners für nicht sehr wohl stellen. Wenn es sich um einen großen Verstoß gegen die Flugbedingungen gehandelt hätte, dann hätte man noch anderer Meinung sein können. Aber so handelt es sich nur um ein ganz geringes Versehen, das auf den Ausgang des Fluges nicht den geringsten Einfluß hatte. Zumal ist ja auch die Zeitdifferenz zwischen dem Fluge Jeanins und demjenigen Sommers so bedeutend, daß schon aus diesem Grunde der Protel hätte unterbleiben sollen. Die Entscheidung ist nun getrennt in Frankfurt so gefallen, wie wir immer vorausgesetzt hatten. Das Schiedsgericht hat den Protel zurückgewiesen und damit Jeanin endgültig die 25000 Mark zuzerkannt. Die zahlreichen Freunde des luftwärtigen Sportwesens werden von dem Schiedsspruch mit großer Freude und Bewunderung Notiz nehmen.

* **Der Schwäbische Ueberlandflug.** Mit Spannung hört man von dem „Schwäbischen Ueberlandflug“, der auf schwäbische Initiative hin vom Reichsdeutscher Flugtechniker in Berlin angeregt wurde und in eine Huldigung für den Grafen Zeppelin ausmünden soll. Es war zuerst von Ulm nach Friedrichshafen geplant. Der Flug ist jetzt in wesentlich größerer Ausdehnung gesichert. Er wird schon diesseits der Alb beginnen, und zwar in Göttingen. Es sind weiter größere Schaulustige geplant, die die Fahrt an den Bodensee angereiten wird. Eine prächtige Arena für die Veranstaltung wird die Weiler Reimbahn darstellen. Das Programm ist in seinen Grundzügen annähernd festgelegt. Der Startplatz ist Göttingen. Dann geht der Flug je nach den Witterungsverhältnissen und auch nach den Wünschen etwa interessierter Gemeinden über die Schwäbische Alb nach Ulm, von dort

Tagespielplan deutscher Theater.

Samstag, 18. Februar:

- Dresden. Rgl. Opernhaus: „Der Rosenkavalier“. — Rgl. Schauspielhaus: „Das Sonnenkinder Böcklin“. — Schauspielhaus: „Mause und Heimat“.
- Hamburg. Rgl. Opernhaus: „Die Jüdin“. — Schauspielhaus: nachm.: „Wilhelm Tell“; abends: „Wenn der junge Wein blüht“.
- Karlsruhe. Rgl. Stadttheater: „Der Störenfried“. — Rgl. Stadttheater: „Zumagagabundus“ oder „Das liebliche Knechtchen“.
- Mannheim. Rgl. Opernhaus: „Cenerleone“. — Schauspielhaus: „Der Heizer“.
- Regensburg. Neues Theater: „Der Hibernier“. — Kleines Theater: „Die lustige Witwe“.
- Wien. Stadttheater: „Mause und Heimat“.
- Mannheim. Rgl. Stadttheater: „Keine Verstellung“.
- München. Rgl. Hoftheater: „Die Fledermaus“. — Rgl. Hoftheater: „Götter und Menschen“. — Theater am Gärtnerplatz: „Das Vampirtöchterchen“. — Schauspielhaus: „Puppenstücke“, „Sang der Seele“.
- Strasbourg. Rgl. Stadttheater: „Mause und Heimat“.
- Siegen. Rgl. Stadttheater: „Mause und Heimat“.
- Wiesbaden. Rgl. Theater: „Salome“.

der Bohlinie entlang nach Friedrichshafen und endet in Konstanz. Da die Veranstaltung wahrscheinlich in den August verlegt wird, so dürfte es möglich sein, mit dieser Woche auch die um diese Zeit in Friedrichshafen stattfindende Bodensee-Regatta zu verbinden. Die technische Kommission des Vereins deutscher Flugtechniker, die Veranstalterin des Ueberlandfluges, wolle dem Verein in einer Sitzung der letzten Woche den Vorschlag, neben der Schnelligkeit auch eine gewisse Höhe, die durch den Barographen festgestellt werden könnte, bei der Preisermessung mit in Betracht zu ziehen. Auch wäre die Ström- und Fallgeschwindigkeit eines Apparates interessant. Von besonderer Wichtigkeit wäre auch die Feststellung der relativen Tragkraft der einzelnen Apparate. Die Tragkraft ja nach der Größe des Apparates bildet für die militärische Tauglichkeit eines Flugzeuges eine Hauptfrage. Für den Ueberlandflug sind bis jetzt die Preise für die Kategorie Geschwindigkeit festgelegt worden. Der Apparat, der zur Zurücklegung dieser Strecke den geringsten Zeitaufwand nachweisen hat, soll 25 Prozent der nächstfolgende 15 Prozent der angebotenen Preise erhalten. Auch die Stadt Konstanz hat sich bereit erklärt, in Gemeinschaft mit dem Verein für Luftschifffahrt am Bodensee, dessen Sitz sich in Konstanz befindet, alles aufzubieten, um das Unternehmen zu einem erfolglosen zu gestalten. Der Flug wird bis nach Konstanz wahrscheinlich verarzt ausgeführt werden, daß von Friedrichshafen aus nach der Huldigung beim Grafen eine Rundfahrt um den See mit einer Landung in Konstanz unternommen wird.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Koblenz, 16. Febr.** Schneehöhe: 1 m; Resthöhe: 5 cm; Temperatur: - 3 Grad. Straßen sehr gut. Radeltour bis Seebach.

* **Berlin, 16. Febr.** Ein Popfahrsneider treibt seit einigen Tagen wieder sein Unwesen. Gestern schnitt er einer 12jährigen Schülerin den Kopf ab.

* **Potsdam, 16. Febr.** Während eines Dienststrittes auf dem Boreshteder Felde verunglückte gestern der Leutnant Adolph von Wilow von der 3. Schwadron des 3. Gardeularenregiments. Sein Pferd wurde plötzlich scheu und warf den Leutnant zu Boden. Mit inneren Verletzungen wurde er in seine Wohnung gebracht.

* **Paris, 17. Febr.** Bezüglich der von mehreren französischen Blättern sensationell aufgeschauhten Meldung, daß mehrere französische Offiziere die Stadt Gadamis in Tripolis betreten hätten, wird offiziell erklärt, daß es sich dabei lediglich um die Ausführung des Abkommens über die Abgrenzung des tripolitanisch-tunesischen Hinterlandes gehandelt habe. Die französischen Offiziere seien von amtlichen Vertretern der tunesischen Regierung begleitet gewesen.

* **Paris, 17. Febr.** Aus Siffaden wird gemeldet: Ein Postbeamter ist nach Aretro abgereist, um den Journalisten Omer Grillo, den Leiter eines fürsich unterdrückten Blattes, ins Auge zu fassen, der angekündigt war, Portugal zu verlassen.

* **Paris, 17. Febr.** Der Verband der Syndikate des Seine-Departements veranstaltet morgen abend anlässlich der Freilassung Durands eine große Versammlung, in der Durand selbst den Vortritt führen wird.

* **Rom, 16. Febr.** Kardinal Rampolla soll an Influenza schwer erkrankt sein. Sein Zustand gebe zu Besorgnissen Anlaß.

* **London, 17. Febr.** In dem Kadetten-Korps von Dartmouth ist der Kadett Dally, der in derselben Klasse wie der Prinz von Wales ist, gestern an den Wässern gesunken.

* **Konstantinopel, 17. Febr.** Ein Telegramm des Ministeriums des Innern aus Sodeida meldet: Die Rebellen versuchten in Retusch bei Menaha einzudringen, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Zahl der Rebellen, welche um Menaha stehen, ist gering.

Ein Telegramm des Fürsten Bülow.

— Mannheim, 17. Febr. Von der glänzend verlaufenen Wählerversammlung am vergangenen Sonntag in Bhd. in der Reichstagsabgeordneter Basser mann unter ungeheuren Beifall gesprochen hatte, war an den Fürsten Bülow ein Begrüßungstelegramm gesandt worden. Am Montag lief, wie die „Mannheimer Zeitung“ berichtet, folgendes Antworttelegramm ein:

Roma, 13. Februar 1911.

Justizrat Erbe, Lvd.

Für freundliche Begrüßung und anhängliche Stimmung aufrichtigen Dank. Fürst Bülow.

Eine Million Mark unterschlagen.

* **Berlin, 16. Febr.** Der gestern verhaftete Kaufmann Georg Kaim, der sich angeblich Unterschlagungen zu schulden kommen ließ, die sich auf eine Summe von einer Million Mark beziffern sollen, ist im Untersuchungsgefängnis völlig zusammengebrochen. Dem Inhaber einer Kleiderstofffabrik, der ihm dieser Tage seine Unterschlagungen auf den Kopf zusagte, räumte er sie im vollen Umfange ein. Auf Grund dieses Geständnisses wurde Anzeige erstattet.

Die Berliner Professorenfehde.

* **Berlin, 16. Febr.** Eine Beschwerde, die Professor Ludwig Bernhard an das Kultusministerium eingereicht hat, bezieht sich in erster Linie auf die Erklärung des Professors Sering im Landesökonomik-Kollegium am 11. d. M. Weiter richtet sich die Beschwerde gegen das vertrauliche Rundschreiben der drei Ordinarien der Staatswissenschaften an auswärtige Professoren.

Eine eigenartige Beweisaufklärung.

* **Paris, 17. Febr.** Nach einer Blättermeldung aus London lösen die Urdeber der Hürden in dem Wallgraben hängenden Expedition mehrere angehende Richter sein, die dadurch den Beweis erbringen wollten, wie unruhig diese Befestigungen seien, deren Befestigung schon lange von der Bevölkerung gewünscht werde. Die Staatsanwaltschaft, die nach den Urdebern eines vermittelst gegen die Untermauer gerichteten Anschlagens gekündet habe, habe sich veranlaßt gesehen, diese Gerüchte an den Justizminister zu berichten.

Die Pest.

* **Ungar-Liberty, 17. Febr.** In der kirgisischen Steppe im Gouvernment Astrachan und 8 Ortschaften zwischen der Wolga und dem Uralfluß sind vom 1. bis 3. Februar 20 Personen an der Pest gestorben.

Unruhen in Marokko.

* **Tanger, 16. Februar.** Die Erregung bei den Jaers dauert an. 500 Reiter begeben sich zu den Nachbarstämmen, um die-

selben zum Aufstand zu reizen. Der Kaiser der Son Duzja mußte fliehen und französischen Schutz nachsuchen. Der Kaiser bei Alal wurde ausgeplündert unter dem Vorwande, daß er sich in das Lager von Bouderau begeben hätte. Der Handelsverkehr zwischen Schuja und dem Gebiete der Jaers ist unterbrochen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die nächsten Arbeiten des Reichstages.

□ **Berlin, 17. Febr.** Im Reichstage ist beabsichtigt, nach der gestern erfolgten Erledigung des Morineetots die Staatsberatung fortzusetzen mit dem Etat für Kiangschou, dem der Justizetat folgen wird. Hierauf folgt der Militäretat und der Etat des Innern, der etwa 8 Tage in Anspruch nehmen dürfte. Die 2. Beratung der Strafprozessreform dürfte erst nach Ostern fortgesetzt werden.

Die Unruhen im Jemen.

□ **Berlin, 17. Febr.** Auf Verfügung des Kriegsministeriums werden beim 4., 5. und 6. Armeekorps, also gemäß der neuen Armee-Einstellung, in Adrianopel, Saloniki und Monastir die Redijs einberufen, um die durch die Truppen-Entsendungen nach dem Jemen dort entstandenen Lücken zu erlösen. Die Einberufung dieser Reserven gilt der Grenzdeckung. Ferner wurde beschlossen, alle Vorbereitungen dafür zu treffen, 40 weitere Bataillone zur eventl. Entsendung nach dem Jemen auf Kriegsfuß zu stellen.

Der russisch-chinesische Konflikt.

* **Petersburg, 16. Febr.** Die russische Regierung beauftragte ihren Gesandten in Peking, der chinesischen Regierung folgende Note zu übermitteln:

Die in der letzten Zeit geführten Verhandlungen haben die kaiserliche Regierung überzeugt, daß die chinesische Regierung mit den Stipulationen des Handelsvertrages von 1881 nicht zu rechnen wünscht. Diese Stipulationen werden von der chinesischen Regierung und ihren örtlichen Agenten ignoriert oder weder im Geiste noch im Buchstaben des Vertrages entsprechend ausgelegt. Die kaiserliche Regierung ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Fortdauer der von altersher bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und China bei einem solchen Verhalten der chinesischen Regierung zu dem Vertrage von 1881 unmöglich ist. Um die Erhaltung und Festigung dieser Bande besorgt, findet es die kaiserliche Regierung für nötig, jetzt folgendes zu erklären und die chinesische Regierung zu bitten, ihr Einverständnis zu bekräftigen und nachstehende Punkte, die in stiller Uebereinstimmung stehen mit den Stipulationen des Traktates von 1881 und mit den, den russisch-chinesischen Beziehungen zugrunde liegenden Prinzipien, zu beobachten.

Erstens: Weder der Vertrag von 1881 noch irgendwelche anderen internationalen Akte bestreiten das Recht der russischen Regierung, selbständig Einfuhr- und Ausfuhrtarife an der chinesischen Grenze festzusetzen, ausgenommen die 50. Bezugszone längs dieser Grenze. Innerhalb dieser Zone, nach einer wie der anderen Seite der ganzen Landesgrenze zwischen Rußland und China, ist durch gegenseitiges Uebereinkommen die zollfrei Einfuhr und Ausfuhr der Erzeugnisse des Bodens und der Industrie des ganzen Territoriums jeder der beiden Vertragsmächte festgelegt.

Zweitens: Die russischen Untertanen genießen in dem ganzen Territorium des chinesischen Reiches das Recht administrativer und gerichtlicher Exterritorialität und unterstehen dabei in administrativer Hinsicht ausschließlich der Jurisdiktion der russischen Behörden. Demgemäß werden alle bürgerlichen Streitigkeiten zwischen Rußland und China vor gemischten Gerichten, vor russischen und chinesischen Richtern verhandelt.

Drittens: In der Mongolei und in den Gebieten, hinter der chinesischen Mauer zu beiden Seiten des Tschano haben die russischen Untertanen das Recht der Freizügigkeit, des Kaufens und des zollfreien Handels mit Waren jeglicher Herkunft ohne jede offene oder maskierte Besteuerung und ohne Bedrängung durch Monopole oder andere Prohibitivmaßnahmen.

Viertens: Außer den bereits vorhandenen Konsulaten hat die russische Regierung das Recht, Konsulin in Kobsjo, Sami und Gutschien zu ernennen. Obgleich die Verwirklichung dieses Rechts von einem Abkommen mit der chinesischen Regierung abhängt, so genügen doch die Reklamationen und Streitigkeiten zwischen russischen und chinesischen Kaufleuten in den Bezirken der genannten Städte als Beweis für die Unmöglichkeit, die Verwirklichung dieses Rechts auszuüben.

Fünftens: Die russischen Konsulin müssen in ihrer offiziellen Eigenschaft in den Grenzen ihres Konsulatsbezirkes von den chinesischen Behörden anerkannt werden, die sich nicht weigern können, jene gemeinsamen Streitigkeiten zwischen russischen und chinesischen Untertanen zu schlichten.

Sechstens: In den Städten des Mongolei und hinter der chinesischen Mauer, in denen die russische Regierung berechtigt ist, Konsulate zu errichten, nämlich Kuldsha, Tschujtschaf, Urga, Ugojutai, Kasagan, Urmitschi, Kobsjo Sami und Gutschien, ebenso in Kalgan, können russische Untertanen Grundstücke erwerben und Bauen auf denselben auführen.

Die kaiserliche Regierung hält es für ihre Pflicht, die chinesische Regierung davon in Kenntnis zu setzen, daß sie die Weigerung, die in den vorstehenden sechs Punkten oder auch nur in einem derselben dargelegten Verpflichtungen zu bekräftigen, als einen Beweis der Abneigung betrachtet, mit Rußland freundschaftliche auf Verträge begründete Beziehungen zu unterhalten. In einem solchen Falle behält sich die russische Regierung die Freiheit vor, zur Wiederherstellung der von China verletzten Vertragsrechte der russischen Regierung und der russischen Untertanen die von ihr hierfür nötig befundenen Maßnahmen zu ergreifen.

Volkswirtschaft.

Nationalbank für Deutschland, Berlin.

In der gestern stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrats wurde...

Die Vermögenssituation des Instituts...

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, dass...

Das Bilanzkonto per 31. Dezember 1910 stellt sich wie folgt:

Die Kontokorrentkonten umfassen jetzt verzinste Werte...

Das Effekten-Konto stellt sich zusammen aus Staats- und...

Es wurde ferner beschlossen, dass...

Die Dividendenbeschlüsse...

Die Dividendenbeschlüsse...

Die Dividendenbeschlüsse...

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 17. Febr. Die Vereinigten Kreditinstitute...

Berlin, 17. Febr. Bei den Gessellschaft...

Hildesheim, 17. Febr. Die Vereinigten...

Telegraphische Börsen-Berichte.

London, 16. Febr. Weizen schwimmend...

New York, 16. Febr. Kaffee anfangs...

New York, 16. Febr. (Produktendörse)...

New York, 16. Febr. (Produktendörse)...

der Kommissionärs hatten einen weiteren Rückgang der Preise...

Effekten.

Table with columns: Kurs vom 15., 16., 17. and various stock symbols like 4% Preussische Anleihe 1889.

Produkte.

Table with columns: Kurs vom 15., 16., 17. and various commodity prices like Baumwolle, Zucker, etc.

Chicago, 16. Februar. Nach 6 Uhr. Table with columns: Kurs vom 15., 16., 17. and various commodity prices.

London, 16. Febr. (Schluss). Table with columns: Kurs vom 15., 16., 17. and various commodity prices.

Kon-Berl, 16. Febr. Table with columns: Kurs vom 15., 16., 17. and various commodity prices.

Wasserstandsrichten im Monat Februar. Table with columns: Datum, Bemerkungen.

Table with columns: Datum, Bemerkungen and various commodity prices.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, etc.

Höchste Temperatur von 16 Febr. 5.0°... * Voraussichtliches Wetter am 18. und 19. Febr.

Wetterberichte.

* Oberstdorf (Allgäuer Alpen), 16. Febr. Wetter: heiter, morgens 5 Grad Celsius Kälte...

Witterungsbericht des Städtischen Verkehrsvereins aus Baden...

Baden-Baden: 200 Meter über dem Meere; + 3 Grad Celsius; Schneefall; Sonnenschein; windstill.

Witterungsbericht über die Winterstationen der Schweiz.

Table with columns: Stationen, Temperatur, Witterungsverhältnisse, Schneehöhe.

Geschäftliches.

Die Ziehung der Bad. Invaliden-Geld-Lotterie...

Verantwortlich: Herr Verleger Dr. Fritz Gellert...

Sonderzug Karlsruhe-Triberg Sonntag, 19. Februar...

Die Vertretung von Nation, Präzision... Mannheim, Gellertstraße 10.

Garantirt farbfrei!

für mal, ich will nur
Columbus-Eiernudeln
u. Prinzess-Macaroni
Das sind die Besten!!!

Zu haben in allen besseren Detailgeschäften.
 Vert. Alfred Honeck, Meerfeldstr. 23, Tel. 3522.
 Fabrikanten: Otto & Kaiser,
 Heilbronn a. Neckar und Friedrichsfeld i. Baden.

7324

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20.
 Anfertigung von Stoffknöpfen
 nach und halbkugel 3230

Strassburger's
 H 3, 12 Metall- u. Eisenhandlung H 3, 12
 kauft Alteisen und altes Metall zu reellsten
 Preisen. — Postkarte genügt. D. O. 12288

Inventur-

Ausverkauf

Fels

Kleiderstoffe

Seidenstoffe 13653
 Seiden - Foulards
Colossal billig.

Versäumen Sie ihn nicht!

Wir offerieren solange Vorrat!
 Hochfeine chinesis.-indische Tee-Mischungen für den täglichen
 Gebrauch, zu Ausnahme-Preisen bei Pfund-Abnahme

M. 1.75 M. 1.90 M. 2.— bis M. 3.—

Bis Ende Februar für obige Sorten doppelt Rabattmarken.

Zaren-Tee-Import-Haus
 Eissenhardt & Bender 13610
C 3, 12 Gegründet 1834. P 5, 13a

Bierquell — Mannheim
 empfiehlt für Haushalt u. Festlichkeiten Syphons, Flaschen u. Gebilde: 1/2, 1/4, 1/8 Fl.

Bürgerbräu, Ludwigshafen, hell und dunkel	20	10	Pfg.
Fürstbergbräu, Tafelgetränk Sr. M. d. Kaisers	28	15	"
Augustinerbräu, München	32	16	"
Königl. Bayr. Hofbräu, München	35	20	"
Kulmbacher, Erste Aktienbrauerei, Aerztl. empfl. (Deutscher Export)	32	17	"
Pilsener Urquell	50	30	"
Köstritzer Schwarzbier	30	30	"
Stout von Barclay Perkins & Co. p. Orig.-Fl.	50	50	"
Pale Ale von Bass & Co.	50	50	"
Grätzer Bier (fast alkoholfrei)	20	20	"
Neu-Selters, natürliche Mineralquelle in Selters, hervorragendes Tafel- und Heilwasser	20	15	"
Ferner Weine in allen Preislagen.			3780

F. E. Hofmann, S 6, 33. Hauptdepot echter Biere. Telephone No. 146.

Zu vermieten

F 4, 3 2. St., 6 Zimmerwohnung auch für Bureauzwecke geeignet zu verm. Rab. part. 20116

Kugartenstraße 22
 1. Et., schöne 2-Zimmerwohnung u. H. Kam. p. 1. April zu verm. Rab. Baden. 45097

Mar Joseffstr. 6,
 2. St., 3 Zimmerwohnung p. 1. März zu verm. 45100

Kleine Metzgerstraße Nr. 3 Neubau.
 Schöne 3 u. 4 Zimmerwohnungen mit Bad, Küche, Speisek., u. Kam. p. 1. April zu vermieten. 22041
 Näheres Karl Faust, Baugeschäft, Stephanienstr. 28, Telefon 2168.

Meerfeldstraße 8.
 3 Zimmer, Küche, Zubehör per 1. April zu vermieten. Nachbarstr. 2. Stod. 45077

Mittelstraße 19.
 Schöne 4-Zimmerwohnung, Küche u. Zubeh. per 1. April preisw. a. o. Rab. Rab. 45087

Rheindammstr. 4
 5-eckig, 6-Zimmerwohnung im 2. Stod, mit allem Zubeh. auf 1. April zu verm. Rab. bei 3. Mal. 22016

Rheindammstraße 36
 ist in bestem Stande schöne 4-Zimmerwohnung u. Balkon u. Erker bis 1. April u. n. Näheres patente. 45087

Rheinstr. 2 Et., 7 Zimmer u. Küche, Bad, p. 1. April zu verm. Rab. Kirchg. 12. 45091

Rheindammstr. 13, 2. St., schöne 3-Zimmerwohnung bis 1. April zu verm. Näheres 4. Stod. 44816

Rheinstraße 11
 3. u. 4. Stod je 4 Zimmer und Zubehör zu verm. 45082

Kennershofstraße 3, Ecke a. Rhein, 5 Zimmer ca. 10 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör per 1. April zu verm. Rab. part. 3. Mal. 22027

Sachsenheimerstr. 14
 in freier Lage bei der Kunsthalle, eine schöne 6 Zimmerwohnung auf 1. April zu verm. Näheres 3. Stod. d. d. d. d. 21778

Sachsenheimerstr. 16
 2 Wohnzimmer u. Küche per 1. März zu verm. 22081

Schanzenstr. 7 2. St. u. n. Küche zu verm. 44832

Schumannstr. 6
 2 Zim., Küche, Bad, Speisek. u. Kam. per 1. April zu verm. Rab. 7. 1. 11. Alpenstr. Tel. 2514. 22014

Stoßhornstr. 5
 3-Zimmerwohnung sof. zu vermieten. 45108
 Stoßhornstr. 3a, 2 u. 2. Zim. u. Küche mit Abflurraum od. Werkstatt zu verm. 45084

Schimperstraße 10/12
 4-Zim.-Wohnung u. 10-pi. Bad, 4. St. u. n. Schweizerstr. 22/11

Schimperstr. 14
 (nächt. Neipfing), 4 geräumige Zimmer, Küche, Bad, Maniade u. sonstiges Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres parterre oder Telefon 4898, 22001

Tatterfallstraße 20, schöne 4-Zimmerwohnung, 2. St., mit Bad, Küche u. Zubehör per 1. April zu verm. 45101

Tatterfallstraße 31, 3. Stod
 schöne 6-Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. Preis 1600 M. 21600

Tullastraße 17.
 Hochgelegene Parterrewohnung sowie hochgeleg. Wohnung im 4. Stod, je 7 Zimmer nebst Zubehör per 1. April zu verm. Rab. Tullastraße 17, 2. Stod. 22019

Am Tennisplatz
 Schöne neuhergerichtete 4-Zimmerwohnung mit Küche u. allem Zubehör (4 Trepp.) an ruh. Stelle sofort günstig zu vermieten. Rab. Grotzenstraße 10, 2. Treppen. 21064

Uhlandstraße 4
 Elegante 3-Zimmerwohnung mit reichl. Zubeh. zu verm. Rab. u. St. b. Postmann. 2111

Gerichtshofstraße 7, 3 Zimmer, Küche, Zubehör per 1. März zu vermieten. Nachbarstr. 4. Stod. 45078

Sächsische 4-Zimmerwohnung
 in Heidelberg zu vermieten per April oder früher. 44799
 Zu erit. Junadstraße 22, 3. St. 1

Waldorf-Astoria Cigarettes

10670

Ideal

Modell IV

ist die anerkannt vorzüglichste Schreibmaschine der Gegenwart.
 Ein Meisterstück der modernen Schreibmaschinenteknik.

80 000 Maschinen abgesetzt.

Von keinem einheimischen System erreicht
 Erste Referenzen auf hiesigem Platze.
 Kostenlose unverbindliche Vorführung durch 7270

Valentin Fahlbusch im Kaufhaus.

Achtung!

Prüfet D. Bruckers Nähr-Zwieback
 als Zugabe zu Kaffee, Tee, Milch, Schokolade, Wein etc.

Derselbe wird von Aerzten und ersten Autoritäten für Magenleidende, Kranke und als erste, sehr beliebte Kinderspeise mit Milch oder Wasser aufgeköcht, bestens empfohlen.

Zu haben in den meisten Lebensmittel-Geschäften, wo nicht, wende man sich an den Vertreter 18502

Ferdinand Krüger, U 1, 1, Mannheim

Die Rebächle.

Roman von Hermine Billinger.
 (Nachdruck verboten.)

10) (Fortsetzung.)

Da brach sie plötzlich in ein gassenbubenartiges Triumphgeschrei aus, fürzte wie ein Stogpögel auf das Tischchen der Kommerziantin los, eilte damit zu den jungen Mädchen unter der Türe und schüttete sämtliche Schokoladepfännchen über die laut schreiende Schar.

Alles lachte.

Nur die Kommerziantin stotterte erbozt: „Das ist doch zu arg —“

„Nicht wahr“ rief ihr Kollege Heim zu, „nicht einmal vor Schokoladepfännchen hat die heutige Jugend mehr Respekt.“

Manchmal erschien auch das Unruhlein an solchen Sonntagen. Sie blieb ein Fremdling in diesem Kreise. Allein schon durch ihr Keuperes. Großmama schaute ihr zwar die Kleider aus der Residenz, aber Unruh, ohne das geringste zu verstehen, ging mit unbeschreiblicher Mühseligkeit und Weh, die Dinge ihrem eigenen Wesen anzupassen. Sie trug ihr schönes reiches Haar in einem Knoten mitten auf dem Kopf, während alle Welt den Knoten im Nacken trug. Ging mit freiem Hals, während die Mode hohe Stroghen vorschrieb. Unbefangen wie ein Kind erschien sie unter Großmamas Gästen, denn der Gedanke, irgendeine Wirkung hervorzubringen lag ihrer Seele fern.

Am liebsten sah sie wie ein Vögeln auf Kollege Heims Stuhlchen. Der hatte nämlich das zärtlichste Großpapaesicht, und die beiden schauerten und lüchelten wie Schulkinder. Ganz wie der menschenfreundliche Schauspieler erkannte das junge Unruhlein gleich auf den ersten Blick alles Affektierte, Unwahre und Unrechte. Sie erzählte dem alten Freund von Meile und den übrigen Bewohnern ihres Dörfleins, und wie genau eines jeden Kummer trau. Auch zu den Hochzeiten kam sie, zu den Kindstaufen. Da sollte er einmal leben, wie's da ausgeht. Da habe jeder sein Gesicht ganz so, wie er ist — aber hier seien die Leute, außer Großmama, alle ganz einzeln.

Waren diese Leute gegangen, schlang Unruh die Arme um Großmamas Hals:

„Ich hab' Dich ja so lieb — aber ach, morgen darf ich wieder in mein Dörfle, Großmama?“

„Was,“ bekam sie zur Antwort, „geh in Dein Bett, Kind,

morgen bring' ich Dich wieder heim —“

„Und bist nicht böse?“

„Warum soll ich denn böse sein — Du bist halt mei Landpomeranze!“

Dann sahen sie noch lange bejaumen, Großmama, Kollege Heim und Frau von Reut. Der alte Diener Johann servierte in aller Stille ein kleines Abendessen, um dessen Herkunft sich Mama Groffi nicht im mindesten sorgte.

Kollege Heim war immer geprüdlich, wenn Unruhlein da war.

„Helbluft“ stieß er zwischen dem Rauchen hervor, ein „Arbeitsstraum — so viel zu denken und zu raten — und doch so boarschaff schon gezeichnet.“

„Niel von mir, nicht wahr, Kolleg Heim?“ warf Mama Groffi dazwischen.

„Ja und nein — Sie waren sich des Eindrucks, den Sie machten, immer bewußt, liebe Groffi — haben mit Ihren „Gais's“ und „Bis's“ viel mehr um sich geschwiffen, als gerade nötig war — sich sozusagen selbst mitgenossen, während Sie andre erfreuten. Noch heute —“

„Ja haben Sie recht,“ stimmte ihm Mama Groffi bei, „das liegt in mir — ich mag mich.“

Kollege Heim lächelte und klopte der alten Freundin die Schulter.

„Unruhlein,“ fuhr er zu sprechen fort, „würde niemals als Schauspielerin Glüd haben. Sie ist ein Wesen ganz ihr sich. Solche machen in der Welt wenig Aufsehen. Aber sie wird immer glücklicher sein als Leithammel.“

„Jesse!“ lenkte Mama Groffi, „wenn das Möbel nur an unserm Theater engagiert werden tät.“

„Das wäre ihr Glüd,“ rief Kolleg Heim, „der würde es schrecklich schwer werden, klein zu dienen. Uebrigens“ lenkte er hinaus, da Mama Groffi ein trauriges Gesicht machte, „Sie können ruhig sein, Ihre Rebächle gehen nicht verloren. Die eine hat den starken Willen — die andre — an solch ein Menschenkind magt sich ja nichts Gemeines heran.“

„Sie Lieber,“ freute sich Mama Groffi und warf dem Kollegen eine Fußhand zu.

Eines Tages erklärte Großmama und Kollege Heim Leithammel für reit zum Gastieren.

Der Enkelin der Mama Groffi stimmten sich allenthalb die Plorten des Hoftheaters. Erst aber sollte Leithammel auf kleineren Bühnen sich die nötige Gewandtheit aneignen.

„Und den Unterschied lerne lern,“ sagte Großmama, „was

unter Theater ist und was ein andrs ist. Ich hab immer höre müffe: „Groffi, Ihre liebe alle große Theater offe, warum ums Himmels wille bleibe Sie denn immer in Ihrem Residenzle?“ Wo ich aber auf meine Gastspielreise noch hinkomme bin, immer habe ich denkt: Oh, Du mei liebs Theaterle auf'm Schlossplatz, meintwege fehlt Dir ein bißle der groß Jug, wie sie sage — Aber bei Sauberkeit ist noch viel mehr wert. Gud, Leithammel, wenn ich's erlebe tät, daß Du an unser Theater läuscht.“

Großmama fing plötzlich an zu schluden und auf dem Tisch zu trommeln, und Leithammel machte ein Paar Häufte in der Tasche und verschwor sich:

„Sie soll's erleben! Sie soll's erleben!“

Im Spätsommer kamen sie von ihren Gastspielreisen zurück. Beide, Großmama und Enkelin, mit etwas abgeblassten Wangen. Sie hatten vierunddreißigmal gespielt. — Leithammel die Julia, Großmama die Amme. Immer dieselben Rollen an allen möglichen Theatern.

Vom Schmutz, durch den die Großmama tapfer watsch, hatte Leithammel wenig bemerkt. Sie stand unter guten Pittichen und war im übrigen von ihrer Aufgabe so erfüllt, daß sie weder rechts noch links sah. Die Künstler und Künstlerinnen, die ihr begegneten, mochten ausziehen, wie sie wollten, sie sah in allen nur sich, ihr eigenes Bestreben ihr Rollen und Schönen.

Bei der Rückkehr war große Zusammenkunft in Rebach. Alle saßen sie wieder um den runden Tisch im Kinderzimmer, und Großmama erzählte von Leithammels Erfolgen, und Leithammel berichtete von den noch größeren der Großmama.

Was aber die Hauptfache war — Leithammel legte den Gelds ihrer Gastspiele — tausend Mark — für ihr geliebtes Rebach hin Ganz so war's gekommen, wie sie es sich gedacht.

„Blesselicht in einem Jahr,“ meinte sie stolz, „habe ich Rebach frei.“

Daraufhin wagten die Georginen nur lächeln mit ihren beiseitigen Erbarmen heranzurücken.

Attilag legte Krabb hundert Mark, das Ertragnis für ihren Hönig, dazu.

„Kinder,“ sagte Großmama „an den Tag wolle wir denke, und wenn wir schon lang grau sind. Wie eine Vorahnung ich mer's, meine Rebächle werde was — 's geht mir feins zugrund. Soß Bly, wie Eure Auge leuchte und Eure Backe glühe —“

„Die Ihren auch, Madame,“ küßte die Französin.

„Und Du bist nit halber so gelb als sonst, mei Cassale,“ bekam sie zur Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Café-Restaurant Française
 C 2, 1 nächst dem Hoftheater C 2, 1
 Freitag und Samstag:
Franziskus-Fest
 Ausschank des rühmlichst bekannten Franziskus-Bier.
 Nürnberger Brat- und Bockwürste.
 Künstler-Konzert des Salon-Orchesters Hamm.
 13650 Festlich dekorierte Lokale.

Apollo
 Nur noch 11 Tage!
Ganz Mannheim
 lacht Tränen!
 über

Haskel's
 neueste Schlager-
 Burleske
Citrons
 geben sich die Ehre!

vorher das neue große
Variété-Programm!
 Nach Schluss der Vorstellung:
„Troadero-Cabaret“
 im Restaurant D'Alsace
 Mühelner Bockbier-
 Animations-Fest
 mit
 Künstler-Konzerte
Bier-Cabaret
 bei vollständig freiem Entree

Vorverkäufe
 auf
Logen
 für den bürgerlichen
„Masken-Ball“
 des
„Feuerios“
 am Samstag, 18. Februar
 werden ab heute im
 Apollotheater-Büro
 entgegen genommen.

Morgen Samstag
 fällt die Variété-
 Vorstellung des
**Feuerio-
 Maskenballes**
 wegen aus!

Sonntag, 19. Febr.
 2 Vorstellungen
 in beiden Vorstellungen

Haskel's
 neueste Burleske
„Citrons“
 geben sich die Ehre!

Sterbekaffe
 des Hoftheater-Singens.
 zum ebenen Ansehen an eine
 teure Entlohnung wurde und
 von den Hinterbliebenen die
 reiche Erbschaft von
 fünfzehnhundert Mark
 übernahm, wofür wir hiermit
 unseren herzlichsten Dank
 aussprechen.
 22159 Der Vorstand.

Serein für Ferienkolonien.
 Zum ehrenwerten Andenken
 an eine teure Bekannte
 erbleiben wir die reiche
 Erbschaft von
 fünfzehnhundert Mark,
 wofür wir dem hochberühmten
 Oberster im Namen unserer
 Schöpfer herzlich danken.
 Mannheim, 14. Febr. 1911.
 Der Vorstand: 22148
 Dr. Gidinger.

Mietgesuche.
 Wohnung mit 2-3 Zimmern
 in ruhiger Gasse mit Wasser
 per 1. April zu mieten. Ch. M. H. H.
 Angaben 42316 an die Sp. b. 21.

**Hof- u. National-Theater
 Mannheim.**
 Freitag, den 17. Februar 1911
 Bei aufgehobenem Abonnement.
 (Vorrecht C)
 Gastspiel von Frau Henny Linkenbach
 Primadonna der Scala in Mailand

Margarete
 Große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Jules
 Barbier und M. Carré. Musik von G.ounod.
 Regisseur: Hans Wong. — Dirigent: Felix Scherer.

Doctor Faust	Verfasser:	Felix Scherer.
Margarete		Walter Fentz.
Belant, ihr Bruder		Joseph Krüger.
Maria Scherlein, Margareten's Nachbarin		Georg Koller.
Siebel		Paul Fensch.
Brander		Dugo Wolf.
Margarete		Henny Linkenbach.

Studenten, Soldaten, Bürger, Mädchen und Frauen. Volk.
 Wellenscheinungen, Engel.
 Vorherrschende Länge:
 Kränzel von der Salomon'schen Kasse dank.
 Im 1. Akt: Solos, getanzt vom Corps de Ballet.
 Im 2. Akt: Ballet (Walpurgisnacht), getanzt von Kette
 Hans, Marie Kimmernann, und von den
 Damen des Ballets.

Rehearsal: 7 1/2 Uhr. Anfang 9 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
 Eine große Pause nach dem 2. Akt.
 Jede Dreizeh.

Im Großh. Hoftheater.
 Samstag, 18. Februar:
Keine Vorstellung.

Neues Theater im Rosengarten
 Samstag, 18. Februar:
 Zum ersten Male:
Der Feldherrnhügel.
 Anfang 8 Uhr.

MANNHEIM.
 Dienstag, 21. Februar 1911
 abends 7 1/2 Uhr
 im Musensaal des Rosengarten
VII. Musikalische Akademie
 des Großh. Hoftheater-Orchesters.
 Direktion: Herr Hofkapellmeister Arthur Bodansky.
 Solist: Herr Wassil Sapelnikoff (Klavier).

1. R. Wagner, „Eine Faust-Ouverture“. — 2. Fr. Liszt, Konzert
 Nr. 3 (A-Dur) für Klavier mit Orchesterbegleitung.
 10 Minuten Pause. 22157
 3. Soli für Klavier: a) F. Chopin, „Barcarolle“ (Fis-Dur), b) Joh.
 Brahms, „Capriccio“ (B-Moll), c) Weber-Tänze „Auflösung
 zum Tanz“. — 4. A. Bruckner, Symphonie Nr. 5 (B-Dur).
 Konzertflügel von Blüthner aus der Niederlage der Hol-
 musikalienhandlung K. Ferd. Heckel, hier.

Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd.
 Heckel und am Konzertabend an der Kasse des Rosengarten.
Echte Schweizer Stickereien
 das Neueste in Roben 8955
 von einfachster bis elegantester Ausführung.
Rosa Ottenheimer
 Fabrik-Niederlage
 D 1, 11, 1 Et. Tel. 2838 D 1, 11, 1. Et.

Restaurant Wilder Mann
 N 2, 13
 Morgen Samstag
 grosses
Schlachtfest
 von morgens 9 Uhr ab Weißfleisch mit
 Kraut. Abends Schlachtkessel und nach
 Belieben. 13654
 Es ladet freundlich ein
 Heinar. Reith.

C.W.W.
C. W. WANNER
 Englisches Magazin
 Samstag, den 18. Februar
 Eröffnung meiner
DAMEN-ABTEILUNG
 Englische Damen-Kleider nach Mass.
 Sehenswerte Schaufenster-Dekoration.
 13650

Kirchen-Verein.
 In der Hauptsynagoge:
 Freitag, 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr.
 Samstag, 18. Februar, morgens 9 1/2 Uhr.
 Nachmittags 2 1/2 Uhr, Jugengottesdienst m. Schrift-
 erklärung. Abends 8 1/2 Uhr.
 In den Wochentagen:
 Morgens 7 1/2 Uhr. — Abends 8 1/2 Uhr.
 In der Clausynagoge:
 Freitag, 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr.
 Samstag, 18. Febr. morgens 8 1/2 Uhr, abends 8 1/2 Uhr.
 In den Wochentagen:
 Morgens 7 Uhr. Abends 8 Uhr.

Fortschrittliche Volkspartei
 Mannheim
 Freitag, den 17. Februar, abends präzis 9 Uhr
 im Nebenzimmer der Restauration Germania C1, 10/11
Mitglieder-Versammlung
 Tagesordnung:
 Vortrag des Herrn Oberlehrer von Au
 über:
 „Das neue badische Schulgesetz und die
 Schulaufsicht in den größeren Städten.“
 Wir bitten dringend um pünktliches und voll-
 ständiges Erscheinen.
 Der Vorstand.

Börsen-Café
 E4, 13 im Börsen-
 gebäude
 Täglich hervorragende
KONZERTE
 der schwed. National-Damen-Kapelle
 (Fr. R. Politz) 12652

Hotel-Restaurant Neckartal.
 Empfehle meinen guten
bürgerlichen Mittagstisch.
 Auswählreiche Frühstücks- u. Abendkarte
 Separate Räume zur Abhaltung von Fest-
 lichkeiten und Hochzeiten.
Eigene Schlächterelei
 Neuer Bes.: G. Rothe aus München
 langjähriger Küchenchef.
 13674

Mainzer Karneval-Verein.
Achtung!
 Sonntag, den 19. Februar
 nachmittags 5 Uhr 33 Min.
 in der nährlich
 geschmückten Narrenhalla
 (Stadthalle)
Grosse

Fremden-Sitzung
 eingeleitet durch ein wirkungsvolles Krönungsstück:
„Die versunkene Glocke“
 Saal- u. Kasseneröffnung 5 Uhr 33 Min. — Eintritt 1. Vorverk.
 3 Mk., an der Kasse 4 Mk., Reservierte Plätze Mk. 5.—
 Vorverkauf in Mainz: in den bekannt. Verkaufsstellen,
 in Wiesbaden: Frenz, Wilhelmstr. 8, Engel, Wilhelmstr. 7, in
 Cassel: Kirsch, 49 u. Marktstr. 10, in Frankfurt: Barbarino,
 Kaiserstr. 15 u. 21 und Schottensfeld, Lehmmanstr. 54. 13691

Deutsche Generalfechtschule
 Mannheim (E. V.)
 Wohltätigkeitsverein für Waisenpflege.

Die diesjährige Ziehung der **Ortslotterie**
 zu Gunsten armer Waisenkinder und der
 Marien-Waisenanstalt findet am **Freitag,**
24. März 1911 statt. Lose à 50 Pfg. sind
 bei allen Fechtmeisterinnen und Fechtmeistern
 erhältlich. Ferner sind diese zu haben in der
 Haupt-Expedition des Mannheimer Tageblatt,
 H. 2, 2; bei: Fräulein Gutmacher, D 1, 1;
 Herren: Harnberger, E 3, 17; Jos. Schroth-Witw.,
 Schwetzingenstr. 7; H. Hirsch, D 4, 17; F. Heer-
 bert, Q 2, 18; Hochschwender, P 7, 14a; Peter
 Boga, Q 2, 21; O. Kinkel, Q 4, 1; L. Schallbe,
 Luisenring 55; Schmitt, R 4, 10.
 Ein Teil der Gewinngegenstände gelangt am Schaufenster
 der Fräulein Gutmacher, D 1, 1, zur Ausstellung.
 22194
 Der Vorstand.

Sauszinsbücher in beliebiger Stück-
 zahl zu haben in der
Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei S. m. d. S.

Rosengarten Mannheim
 im festlich dekorierten Nibelungensaal
 Prachtvolle Effektbeleuchtung
 Sonntag, den 19. Februar, abends 8 Uhr
Letzter Lustiger Abend.
 Mitwirkende:
Original Kölner Burlesken Ensemble.
 Theo Hausmann Jise Malchner Robert Sarotti
 Direktion Operetten- u. Liedersängerin Humorist u. Sänger
 Paul Rémond Karl Stuhl
 Grotesk-Tanzkomiker Aktueller Humorist
 Leiter des Musikkorps des
 I. Kurhess. Inf.-Rgts. Nr. 81 aus Frankfurt a. M.
 Leitung: **Obermusikmeister Fehling.**

Programmm:
 1. Hoch Karneval, Fanfarenmarsch Apollus.
 2. Ouverture z. Operette „Berliner Luft“ Linka.
 3. a) Frin. Jise Malchner:
 1. Fröhlich-Walzer Gumbert.
 2. Lied der Adela u. d. Fiedermans Joh. Strauss.
 b) Robert Sarotti:
 1. Es sassen 6 Männer beim perlen-
 den Wein.
 2. Mädels, Mädels halt ihr denn kein
 Herz.
 3. Alles weg'n die Weiber.
 c) Theo Hausmann:
 Humoristischer Redner
 d) Paul Rémond:
 Camilla
 Das kleine Niggergirl
 4. Im Automaten-Salon, Humoreske Vollstedt
 5. Humoristisches Quodlibet:
 Jise Malchner, Karl Stuhl, Paul Rémond,
 Robert Sarotti.
 6. Humor. Variationen über: „Der Jäger
 aus Churpfa“ Krummschaft.
 7. The Whistler and his dog (der Pfeifer
 und sein Hund Pryor.
 8. a) Karl Stuhl:
 Humor. Kostüm. Quodlibet.
 b) Paul Rémond:
 1. Eine böse Tirolerin
 2. Ringelreihen Parodie
 c) Jise Malchner, — Robert Sarotti
 1. „Mag mein Schatz wie immer sein“
 Duett a. d. „Obersteiger“
 2. Santa Lucia-Parodie.
 9. Ein adeliger Rausgang, Humor Pot-
 pourri mit Gesang Klein.
 10. Ein Kölner Fehvogel oder Tünnes im
 Nachtsayl, Burleske v. Hanemann.
 11. Quadrille über „Mainzer Karnevalslieder“
 Fehling.
 12. Don Quixote, Heroldischer Grotesker-
 Marsch Rapprecht.
Kasseneröffnung abends 7 Uhr.
Eintrittspreise: 50 Pfg., Dutzendkarten unggügl.
 Einlasskarten 10 Pfg.
Kartenverkauf: in den durch Plakate kenntlich
 gemachten Vorverkaufsstellen. 875

Terrassen-Restaurant.
 Samstag, den 18. Februar
Grosser humorist. Kappen-Abend
 unter Mitwirkung des **Mannheimer Gesangsvereins Linden-**
hof und der **Baudoneau-Kapelle.** 9616
 Ausschank des berühmten St. Franziskus-Bier
 (Frühjahrs-Starkbier.)
 Es ladet höflichst ein **Aug. Zillhardt.**

Unterricht
 in Klavier, Laute und Mandoline
 erteilt gründlichst 44342
Musiklehrer Emil Nolmeyer, G 3, 11.

Total-Ausverkauf!
 Sprechapparate Mk. 14.—
 Doppelseitige Platten Mk. 1.—
 Zithern Mk. 4.—
 Accordeons Mk. 4.—
D. Chronophon Nachf.; Marktplatz.
 13673

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

mb. Deutscher Reichstag.

129. Sitzung, Donnerstag, den 14. Februar.
Am Tische des Bundesrats: v. Tirpitz, Capelle,
Dänhardt, Dollweg, Darms.
Präsident Graf Schwerin-Sömmering eröffnet die Sitzung
um 1 Uhr 15 Minuten.

Zweite Lesung des Marineetat.

(Zweiter Tag.)

In namentlicher Abstimmung wird die sozialdemo-
kratische Resolution über die Vorschläge an die
Fischer, eine weitere Resolution über die Anträge
über die Tarifverträge gegen die Rechte und die
Nationalliberalen angenommen. Diese Resolution be-
zieht sich mit der vor zwei Jahren beschlossenen, und erst auf die
Marineverwaltung, nur solche Firmen zu berücksichtigen,
in deren Betrieben die Lohn- und Arbeitsbedingungen
entweder durch Tarifverträge geregelt sind oder
nicht hinter den am Ort des Betriebes für die betref-
fende Art der Arbeit geltenden Tarifverträge zurück bleiben.

Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz:

Auf die geführte Anfrage des Abg. Dr. Weber, ob die Meldung
des „Leipziger Tageblatts“ richtig sei, daß bei den
Verhandlungen für das Unterseeboot „U 8“ die Fische zweier
Privatfirmen ausgegliedert sind, habe ich mich sofort an Admiral
Lang gewandt. Ich habe darauf folgende telegraphische Antwort
bekommen, die wohl allgemein interessieren dürfte: „An Noth des
Leipziger Tageblatts kein wahres Wort. (Hört! Hört!)
Weber ist von Privatfirma noch von Privatfirma ein Angebot
für die Ausrüstung von „U 8“ gemacht worden, noch Firmen am Orte
aber sonst vorhanden, die ein Angebot stellen könnten, das der
Dile der Marine vorzuziehen wäre. Das Ganze ist eine
dreifache Erfindung, auf die das „Leipziger Tageblatt“
beruht.“ (Hört! Hört! Hört!)

Abg. Dr. Straube (Wp.):

Ich bringe eine Reihe von Beschwerden vor und bespricht dann die An-
schuldigungen gegen Kapitän Händel. Es läßt sich nicht leugnen,
daß nie zuvor soviel Mängelungen als unter seiner Direktion
erfolgt sind. Das beweist am besten die Unzufriedenheit der Arbeiter-
schaft, die auch in einer großen Protestversammlung zum Ausdruck
kam. Das ganze System ist falsch, daß ein Kapitän ohne jede fachliche
Vorbildung zum Leiter eines so großen Industrieunternehmens,
wie es eine Werft ist, bestellt wird. Das Risiko dieses
Systems läßt sich nicht mehr abgrenzen. Die fortschreitende Un-
zufriedenheit ist letzten Endes ein Kampf des Rechtsbewußtseins
gegen die verloren gegangene Autorität. Eine energische Re-
organisation des Werftbetriebs ist dringend erforderlich.

Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz:

Wir denken nicht daran, die Arbeiterorganisation zu ver-
hindern. Wir wollen sie nur nicht von dem Metallarbeiterverband
majorsieren lassen. Das werden wir auch weiter tun, und bestän-
dlich mit Erfolg. Von Mängelungen ist mir nichts bekannt. Der
Arbeiterausschuß ist an den Oberverwaltungsbehörden herangetreten
und hat erklärt, daß die Forderung der Arbeiterkraft nicht zu rechtfertigen
ist. In ähnlichen Mängeln der Welt haben Offiziere an
der Spitze der Werften. Und das ist auch begründet, weil
wir immer das militärische Moment im Auge behalten müssen,
weil wir die Werften in erster Linie für den Kriegszustand brauchen
und deshalb unter militärischer Leitung stehen müssen. Wenn
man es demängelt, daß zu junge Leute an die Spitze gestellt werden,
so meine ich, daß junge, tauffähige Leute nie lieber sind als alte
Leute von 70 Jahren. Die Oberverwaltungsbehörden haben auch alle
eine besondere fachliche Ausbildung genossen, um ihrer Aufgabe
gewachsen zu sein.

Abg. Schirmer (Centr.):

berlangt neben der Angabe der Lohnsumme auch die Angabe der
Arbeiterzahl im Etat. Ansehend seien die Löhne der Arbeiter
um eine Million verschlechtert worden. Der Redner fordert den
Ausbau der Arbeiterunterstützungskasse zur Pensionskasse. Dem
Marineamt wäre keine Verle aus der Krone gefallen,
wenn es die Eingaben der Technikerverbände entgegengenommen
und geprüft hätte. Durch eine größere Berücksichtigung süd-
deutscher Gewerbetreibender bei der Vergabe von Lieferungen
würde auch im Süden das Verständnis für die Flotte erheblich
gesteigert werden.

Abg. Severing (Soz.):

spricht nochmals über den Kapitän Händel. Die Arbeiter sind
beimütlicher und hinterlistiger Weise behandelt worden. Das
ist Mangel für die ganze Marineverwaltung. (Hört! Hört!)
Schulz rügt den Ausbau. Der Staatssekretär beruft sich
immer auf den gesunden Menschenverstand. Ich weiß nicht, was
der mit dem Reichsmarineamt zu tun hat. (Hört! Hört! Hört!)

Abg. Straube (Wp.):

spricht nochmals über den Kapitän Händel. Die Arbeiter sind
beimütlicher und hinterlistiger Weise behandelt worden. Das
ist Mangel für die ganze Marineverwaltung. (Hört! Hört!)
Schulz rügt den Ausbau. Der Staatssekretär beruft sich
immer auf den gesunden Menschenverstand. Ich weiß nicht, was
der mit dem Reichsmarineamt zu tun hat. (Hört! Hört! Hört!)

Aus dem Großherzogtum.

* Dachsenheim, 14. Febr. Im Steinbruch des Herrn Seferow
hinter verunglückt durch Verabfallen von abgesehen Steinen ein
italienischer Arbeiter. Einen Armbruch und erhebliche innere Ver-
letzungen soll der Kopf festgeklammert haben.

□ Weinsheim, 16. Febr. Die Gebäudeversicherungsa-
nstellung der Gemeinden des Amtes Weinsheim betragen am 31. Decem-
ber 1910: 44 578 000 M. im Jahre 1900: 42 990 700 M.; dies bedeutet
eine Erhöhung der Gebäudeversicherungssumme im Zeitraum von
einem Jahr um 1 578 000 M. Es ist dies ein Beweis, daß auch im
abgegangenen Jahr in unserem Bezirk eine rege Bautätigkeit herrschte.
Im ganzen sind 12 656 Gebäude vorhanden. Mit einer Gesamtsumme
von 892 068 M. betragen noch 800 private Gebäudeversicherungen.
Verzinst wurde hier ein Doppelkoffer, der sich in dessen
wohlhabenden Familien Geld zu verschaffen wußte. Der Verhaftete
soll bereits wegen Diebstahls bedinglich verurteilt sein.

St. Karlshöhe, 15. Febr. Auf der Tagesordnung der
am Freitag stattfindenden Bürgerausschusssitzung
steht u. a. der Antrag des Stadtrats auf Errichtung einer
zweiten Gewerbeschule an dem Blage, wo jetzt das
alte Krankenhaus steht. Zur Erlangung von geeigneten Ent-
würfen wird ein Preisausgeschrieben, für das Preis
im Gesamtbetrag von 9000 M. vorgegeben werden sollen.
Von dem ursprünglichen Plan, die ganze Gewerbeschule in dem
Neubau unterzubringen, ist man abgekommen, weil die Lei-
tung ganz erhebliche Vorteile bringt, zumal für das alte
Schulgebäude im Birkel wenig Verwendungsmöglichkeit ge-
geben ist. Die als Preise auszufehenden Beträge sollten dem
geschätzten Bauwert von etwa 850 000 M. unter Berücksich-
tigung des vom Verein deutscher Architekten und Ingenieure

Abg. Admiralitätsrat Harms: Die Löhne bei den Reichswerken
sind etwas höher als bei gleichartigen Privatbetrieben. Süddeutsche
Gewerkschaften sollen nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Abg. Severing (Soz.):

Dem Dr. Weber sei gesagt, daß ich nicht nur wie er vier
bis fünf Tage, sondern mehrere Wochen auf den Werften war.
Und mir hat man keine Potemkinschen Dörfer vor-
machen können. Herr Erzberger aber ist infolge seines Besuchs
auf den Werften vom Saal aus zum Saal gekommen. Im vorigen
Jahre habe ich an die Verfassungen im Danziger Wasserloch
hingewiesen. Jetzt hat man wieder ganze Berliner Bronze in
einem Erdloch aufgefunden. Ebenso schlecht ist die Kontrolle auf
den anderen Werften. Die Werften sind als zumal Sänder
(Hört! Hört!) Die Arbeiterverhältnisse schreien zum Himmel.
(Beifall v. d. Soz.)

Abg. Dr. Weber (Natl.):

Für die prompte Ausrüstung des Staatssekretärs über die Nach-
richt des „Leipziger Tageblatts“ danken wir. Wie ist Herr Severing
wochenlang in die Werft hineingekommen? War er dort als
Arbeiter tätig? Sonst hätte er ja doch 50 Wp. zahlen und sich
von einem Feuerwehmann führen lassen müssen. Wir fühlen uns
ganz unabhängig. Die bürgerlichen Abgeordneten sind unab-
hängiger vom Reichsmarineamt als die sozialdemokratischen Ab-
geordneten von gewissen Arbeitergruppen. Herr Severing hat alles
schlecht verstanden. Er sollte mit seinen Meinungen das Haus nicht
hundertmal aufhalten. (Beif. Zustimmung.) Bei diesen großen
Klagen kommt es wirklich auf ein paar Pfund Bronze oder einen
alten zerbrochenen Stuhl nicht an. Wir haben durchaus tüchtige
und tüchtige Techniker dort, die mehr Weisheit wissen als Herr
Severing! Wir haben uns die Sache angesehen und festgestellt,
daß z. B. die hygienischen Einrichtungen viel besser sind als die
der meisten deutschen Privatbetriebe. Dort wird weit mehr ge-
leistet für die Arbeiter als sonstwo im Lande. Diesen

Danks für die Arbeiter

kann sich gar kein Privatbetrieb leisten. Das muß doch einmal
öffentlich festgestellt werden gegenüber den fortwährenden sozial-
demokratischen Bemängelungen. (Beifall.) Das sage ich offen-
bar Sie dann wieder von National sprechen oder nicht! Mit
solchen Meinungen, wie sie Herr Severing aufgebracht hat,
schädigt man nur die Würde eines auf einem leidlichen
Niveau stehenden Parlaments. (Hört! Hört!) Bei
unserer Revolution haben wir uns nicht mit technischen Ein-
richtungen beschäftigt, sondern mit dem launischen und wirt-
schaftlichen Betriebe. Wir haben Anordnungen gegeben, die densten-
wertweise vom Staatssekretär in die Praxis umgesetzt worden
sind. (Beifall.) Das sage ich, um dem verantwortlichen Mann
den Rücken zu halten gegenüber seinem Personal und um die
anderen Reichstagsmitglieder, mit diesen Reformen vorzugehen.
Warum soll nicht ein Reichsparlament auch einmal zu einem
Staatssekretär „Danke schön“ sagen? (Beifall.) Mit

diesem ewigen Nörgeln

verdirbt man den Beamten die Freude am Beruf. Von ihnen oder
Wird es wesentlich ab, ob der Bedarf der Konjunktur gut aus-
genutzt wird. Ich stelle fest, daß es auf unseren Werften zu rü-
ckwärts nicht so schlecht steht, wie die Sozialdemokraten immer
behaupten. (Beif. Beifall.)

Abg. Severing (Soz.):

Nicht ich habe die Rede der Abgeordneten bestritten. Dr.
Weber hat den Schinken angeknüpft, er ist das Karneval. Wenn
er mit dem Schwerte der Überzeugung und mit der ihm eigenen
Ehrlichkeit mir Einseitigkeit vorwirft, so gebe ich ihm das Kompliment
zurück. Seine intellektuellen Kräfte, mit denen er dem
Staatssekretär in allen Werten beiprinnt, in Ehren, aber von
dem Werftbetriebe hat er keine Ahnung. Wir wissen sehr wohl,
was wir von den Nationalliberalen zu halten haben. Ist denn der
Nieler Werksprozeß
umsonst gewesen? Dr. Weber möchte ihn mit seinen Reden ver-
gessen machen. Auch wir wissen, daß in Kiel nicht bloß Man-
dinen mit dem Kopf sitzen, sondern daß auch tüchtige Techniker
dort sind, aber viel zu wenig.

Abg. Erzberger (Centr.):

Alles muß ein Ende nehmen, auch die Werftdebatte. (Zuruf
links: Daher nehmen Sie das Wort (Hört! Hört!).) Man hat hier
alles mögliche demängelt, aber keine positiven
Anträge gestellt. Wenn wir die Tatsache feststellen, daß auf
dem Mittelhof vieles besser geworden ist, so begeben wir nach
Anspruch der Sozialdemokraten
ein Staatsverbrechen.

Es gibt Abfälle im Altisenhof, die so minderwertig sind,
daß man sie nicht verkaufen kann, sondern trotz dem nur, je auf
irgendeine Weise los zu werden. Ich meine, es war ein gutes
Zeichen, daß der Werksprozeß in Deutschland überhaupt gestoppt
werden konnte. Meinen Sie, daß man in Frankreich oder Eng-
land einen solchen Prozeß hätte vor sich gehen lassen? Ueber die
Zulassung eines anderen Augenpersonals ist der Abg.
Severing gar nicht unterrichtet. Man kann die Techniker nicht
ganz allein mitteilen lassen, denn die voranrückenden Techni-
ker beachten die Grundzüge der Sparpolitik absolut nicht. Wir
sind trotz der zeitweiligen Besidebatte keinen Schritt weiter-
gekommen. (Zustimmung.)

Angenommen wird eine Resolution der Budget-
kommission, die für das Jahr 1910 eine kaufmännische Bilanz
über die Werft Wilhelmshaven fordert.

Abg. Ahlhorn (Wp.):

pricht gegen die Verkaufsstellen des Wolfahrtvereins in Wil-
helmshaven. Sie sind keine Verkaufsstellen für die kleinen Geschäfts-
leute, denen der Ruin droht. Denn sie sind weiter nichts als offene
Läden. (Zum Beweise läßt der Redner auf den Tisch des Hauses
einige Pakete Kaffee, Schokolade, Zigarren, Erbsen usw. nieder-
legen, die er mit einem Bekannten, der ebenfalls nicht Mitglied des
Vereins ist, dort gekauft hat.) Die Verkaufsstellen haben an
einem einzigen Tage 4000 Mark Kasse. Alle Detailhändler Wil-
helmshavens würden sich freuen, wenn sie soviel Einnahmen alle
zusammen hätten. Auch ein lebhafter Zwischenhandel ist
dort hinein wird getrieben. Wir hören immer schöne Reden
für den Mittelstand. Da sollte der Reichstag ein ernstes
Wort sprechen und den Staatssekretär zwingen, die Verkaufsstellen
zu schließen.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Nach der vorjährigen Debatte haben wir den Verein veran-
laßt, die staatlichen Räume aufzugeben. Das hat er getan. Um
die höheren Unkosten einzubringen, hat er seine Tätigkeit aus-
gedehnt. Das bedauere ich, aber wir haben keinen Einfluß auf
den Verein.

Abg. Semler (Natl.):

Wir bitten den Staatssekretär, seinen mächtigen Einfluß zu-
gunsten der Detailisten zu verwenden. Sonst läßt sich nichts tun.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Das will ich gern tun. Sie haben und aber die einzelne
Waffe, die wir hatten, aus den Händen genommen, indem Sie uns
zwangen, den Verein aus den staatlichen Räumen zu weisen.

Abg. Ahlhorn (Wp.):

Erst hat man sie mit staatlichen Mitteln großzügig, jetzt ist
man machtlos.

Abg. Veibel (Soz.):

Nachdem wir soeben gehört haben, daß die Marineverwaltung
mit dem Verein nichts zu tun hat, fordere ich die Marineverwal-
tung dringend auf, die Finger von Fingern zu lassen, die sie gar
nichts angehen. Sonst bekommt die ganze Sache in den Augen
der Leute leicht einen offiziellen Anstrich, und es würde eine Ver-
letzung eintreten, die wir nicht wünschen. Es gab mal eine Zeit,
so die Liberalen auf demselben Standpunkt standen wie wir.
So wurde die Verleugung würde sich im Grunde umdrehen, wenn
diese Liberalen hier sitzen würde, die die Grundzüge nicht ver-
stehen, die er verstanden hat. Ich fand auch einmal selbst bei
denen, die hinter ihm dreinschliefen und gegen Kasse waren. Jetzt
verleihen sich die Liberalen auf die rüchthändigen Anordnungen des
Reichsmarineamts. (Zustimmung bei den Soz.) Ich bedauere es,
wenn einige Arbeiter getroffen werden, aber die Mehrheit dieser
Korps hat ja die Lebensmittel erst verbessert. Haben nicht die
Arbeiter auch Konsumvereine eingerichtet? Was ihnen nicht ist,
ist den Arbeitern billig. (Beifall.)

Abg. Ahlhorn (Wp.): Wir sind nicht gegen die Konsumvereine,
aber wir wollen keine staatlichen.

Abg. Ledebour (Soz.):

bringt eine Resolution der Fischer er Hensburger
Fischer zur Sprache, die sich durch den Bau der Marine-
schule in Wismar geschädigt fühlen.

Abg. Dr. Straube (Wp.):

unterstützt die Wünsche der Fischer. In der Kommission hat der
Staatssekretär bereits Wohlwollen gezeigt.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Die Eingabe befindet sich noch bei den Behörden; ich muß
deren Entscheidung abwarten, sage aber Wohlwollen zu. Ich
habe Recht aneben, die Fischergründe und die Fischer nach Mög-
lichkeit zu schonen.

Abg. Ledebour (Soz.):

Die Behörde ist die Stadtverwaltung von Wismar. Die
Nachforschungen hätten doch schon geschieden sein können.

Abg. Pauli-Potsdam (Kons.):

erklärt die Grundzüge für das Verbindungswesen. Die Klein-
Marineverwaltung nicht angenommen wurden.

Die Abg. Kofke (Soz.) und Dr. Straube (Wp.) protestieren
bassgen, daß Petitionen von Technikerverbänden von der
Marineverwaltung nicht angenommen wurden.

Damit ist der Marineetat erledigt.
Ein Verlagsantrag wird angenommen.
Freitag, 1 Uhr: Etat für Kaufmann und Justizetat
Schluß 6 1/2 Uhr.

14. Januar, 15. Febr. Die höchste Kälte, welche wir
hier letzte Woche zu verzeichnen hatten, betrug 21 Grad unter Null.
Der Winter war streng bis jetzt. Die Influenza hat auch den
Weg zu uns gefunden, doch war sie im allgemeinen nicht bedauerlich.
In Elmshorn trat sie schlimmer auf. Dort sind seit Beginn
des Jahres 10 Todesfälle zu verzeichnen, was im Durchschnitt die
Dahle der Geburden in einem Jahr ausmacht.

Sportliche Rundschau.

Zustiftschifffahrt.

* Luftschiffahrtvereins-Kongress 1910. Nach den inzwischen
gepflogenen Vorverhandlungen darf es nunmehr als gesichert gel-
ten, daß im Jahre 1913 ein Kongress sämtlicher deutscher Luft-
schiffahrtvereine in Königsberg abgehalten werden wird. Mit
auschlaggebend hierfür dürfte auch die Tatsache gewesen sein, daß
Königsberg neben seiner großen Luftschiffhalle auch den größten
Luftschiffhafen der Welt besitzt und somit eine mannigfache Reihe
von Veranstaltungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt und
Flugkunst geboten werden können.

Konkist.

* Der Höhenweltrekord mit Passagier, den Zeppelin mit
480 Metern längere Zeit inne gehabt hat, ist am 14. d. M. er-
heblich verbessert worden. Der englische Flieger Morrison,
der bisher noch wenig an die Oestlichkeit getreten ist, hat mit
seiner Blériot-Maschine einen Höhenweltrekord mit Passagier
aufgestellt, indem er mit seinem Mechaniker 1800 Meter hoch
stieg. Eine solche Höhe ist von anderen Piloten niemals erreicht
worden.

Kalender.

* Der Hühnerwettbewerb ist am kommenden Sonntag der Schwan-
eines interessanten Fußballwettkampfs. Die 1b Mannschaft des S.-R.
Schwarz hat die 1. Mannschaft des Ersten Arzengrader S.-R. 1909 zu
Gefahr. Das Treffen beginnt um 8 Uhr.

Möbel

Inventur-Verkauf

vom 11. bis 21. Februar.

Grosse Preis-Ermässigung

Besonders vorteilhaft:

Diverse Schlafsimmern, Speisezimmer, Eine Partie Umbauten einzelne Häf-tis und Kredenzen, Bücherschränke, - Schreibische, komplette Küchen -

W. Landes Söhne, Q 5, 4

Für Brautleute besonders günstige Gelegenheiten für Einkäufe

Nächste Badische Wohlthätigkeits-Geld-Lotterie

Ziehung sich. 4. März Gesamtgew. bar Geld **44 000 M.**

Hauptgew. **20 000 M.**

27 Gewinne **11 000 M.**

2900 Gewinne **13 000 M.**

Losse à 1 Mark 11 Lose 10 M., Porto und Liste 80 Pfg. empf. Lotterie-Untern,

J. Stürmer

Strassburg i. Els. Langstrasse 107.

In Mannheim: Moritz Herberger, B. 3, 17, A. Schmitt, R. 4, 10, Aug. Schmitt, F. 2, 1, C. Struve, K. 1, 5, G. Engert, Fr. Metzger Neues M. Volkblatt, Badisch. G.-Anzeiger, A. Drehschach Nachf.,

18867



Praktische KONTORMÖBEL
eigener Fabrikation
Neuheit: Afrikandermöbel und Gesundheitspulte
Glogowski-Kartothek, Glogowski-Vertikal-Registrierung
Glogowski & Co.
Mannheim, O 7, 5,
Heidelbergerstr.

Katalog gratis u. franko
Filialen in 43 Städten
18861

Ambulatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten
Kopfschmerz, Schilddrüse, Angstgefühl, Schlaf, Weid-
tanz, Ohrenneurologie, Schreibrampf, Diabetes, (Zucker-
krankheit), Rheumatismus, Muskelwände, Blasen-
störungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Onanie
Gyon, Wunden, offene Weingeistwunden etc.
Nähere Auskunft erteilt

Direktor Hoch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ N 3, 1

gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“
Sprechstunden täglich vormittags 9-12 Uhr nachmittags
2-9 Uhr, Sonntags 8-11 Uhr Telefon 4320.
10jährige Praxis!
Wer diskontiert einem soliden Geschäftsmann
seine Kunden? (monatlich ca. M. 1000.-)
Mitteltungen unter Nr. 13665 an die Expedition dieses
Blattes erbeten.

Rheinische Braunkohlen-Brikets



erzeugen vollständig Kohlen und Koks in allen Oefen und Küchenherden, heizen intensiv und anhaltend,
lecken nicht, russen und rauchen fast gar nicht, schonen die Oefen und sind sparsam im Gebrauch
bel 10 Zentner Mk. 1.10 per Zentner frei Keller.

**Ruhrfetttschrot, Ruhrusskohlen, Anthracitkohlen,
Eisformbriketts, Gas- u. Zechenkoks zu bill. Tagespreisen**
Nur 1. Qualität, Garant. richtiges Gewicht. Prompte Bedienung. Lieferung frei Keller
Heinrich Glock, Hafenstr. 15
Telephon Nr. 1153

11241

Mittag- u. Abendtisch

R 3, 3 Privat-Pension
Bühnen
empfehlen ihren anerkannt vorzüg-
lichen Mittagstisch zu 60 Pfg. u.
Abendstisch zu 40 Pfg. 45 90

N 3, 11 Tr., t. möbl. Stm.
Südl., zu n. 22110

Bürgerl.
Mittag- u. Abendtisch
zu billigen Tagespreisen.
45025 U 5, 8 part.

Vorgeschicktes Mittagessen,
à 60 u. 80 Pfg., auch engl.
Tischd. 45334
Pension Gies, D 3, 15.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche betr.
Nr. 4879 III. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis,
dass im Stalle des O. Peter Sinsler in Neckarau, Luisenstr. 18
die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen ist und von uns
gemäß §§ 57 u. 58 der Verordnung Nr. Ministeriums des
Innern vom 19. Dezember 1896 (Gef. und B.-Bl. 1896
Seite 1 ff.) Stallsperrverhängt wurde.

Danach darf auch aus den nicht verseuchten Beständen
der Gemeinde Gies (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen)
während der Dauer der Sperrung nur auf Grund eines tier-
ärztlichen Beschlusses, welches die Seuchenfreiheit des betr.
Lieres bescheinigt, ausgeführt werden. Nur für solche Liere
dürfen Gesundheitszeugnisse ausgestellt werden, welche un-
mittelbar seit 5 Tagen in reuchentfreiem Zustande in der Ge-
mündung sich befinden, in welcher ihre Untersuchung erfolgte.

Für Ferkelschweine, welche unmittelbar auf einem Schweine-
markt verbracht, sowie für Vieh, welches zum Zwecke als
Halbzeug oder Schlachttiere a-geführt wird, kann der Ortsfleisch-
behalter das Zeugnis ausstellen. Das Zeugnis des Fleisch-
behalters verliert seine Gültigkeit mit dem Ablauf des auf
den Ausstellungstag folgenden Tages.

Ferner wird der Vertrieb und das Tränken an gemein-
samen Brunnen aller gewöhnlich im Stalle gehaltenen Tiere
(Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, sowie dieselben nicht
bauern auf der Weide sich befinden, unterlag.

Das Verbot des Tränkens erstreckt sich auch auf son-
stige gemeinsame Tränkplätze (Auffende und stagnierende
Gewässer etc.)

Mannheim, den 9. Februar 1911.
Großh. Bezirksamt Abt. III.
gez.: Sauter.

Nr. 6372 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffent-
lichen Kenntnis.
Mannheim, den 15. Februar 1911.
Bürgermeisteramt:
Ritter. 877

Bekanntmachung.

Nr. 4468 III. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in
Mannheim, Mannheim-Neckarau, Ludwigsburg und
Sandhofen ausgebrochen ist, wird gemäß §§ 11, 20 Reichs-
Gesetz vom 19. Dezember 1896 (Gef. und B.-Bl. 1896
Seite 1 ff.) Stallsperrverhängt.
Ministeriums des Innern v. 19. 12. 1896 aus dem ganzen
Reichsbereich Mannheim — umfassend, die Stadt Mannheim —
ausgenommen Schöps und Viehhof mit den Vororten
Freudenheim, Röhrlal, Neckarau, Waldhof, ferner die Gemeinden
Jüdelheim, Ludwigsburg, Neckarhausen, Sandhofen mit Kirch-
gärtchen, Sandtorf und Sauerhof, Sauerheim, Seden-
heim mit Rheinau und Waldhof ein Beobachtungsgebiet
gebildet.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Vieh (Rindvieh, Schafe,
Schweine, Ziegen) nur mit ausdrücklicher Genehmigung der
Ortspolizeibehörde ausgeführt werden. Diese Genehmigung
wird nur auf Grund eines tierärztlichen Beschlusses, welches
die Seuchenfreiheit der betr. Tiere bescheinigt und in welchem
bestimmt ist, dass die Tiere unmittelbar vor ihrer Untersuchung
während mindestens fünf Tagen in reuchentfreiem Zustande in
der Gemündung sich befinden, in welcher ihre Untersuchung
erfolgte, erteilt werden.

Für Ferkelschweine, welche unmittelbar auf einem Schweine-
markt verbracht, sowie für Vieh, welches zum Zwecke als
Halbzeug oder Schlachttiere a-geführt wird, kann der Ortsfleisch-
behalter das Zeugnis ausstellen.

Das Zeugnis des Fleischbehalters verliert seine Gültigkeit
mit dem Ablauf des auf den Ausstellungstag folgenden Tages.
Der Vertrieb von etc. aus dem Beobachtungsgebiet ist zu
Verboten.

Mannheim, 10. Februar 1911.
Großh. Bezirksamt Abt. III.
Dr. Sauter.

Nr. 6514 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur
öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, 18. Februar 1911.
Bürgermeisteramt:
Ritter.



Der Name
Salamanderstiefel
sagt alles:
Elegant, bequem,
dauerhaft, preiswert!

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12,50
Luxus-Ausführung M. 16,50
Fordern Sie Musterbuch

Salamander

Schuhfabrik m. b. H. Berlin

Niederlassung:
Mannheim
P 5, 15/16
(Heidelbergerstr.)
Fernsprecher 3461.

**Wein- u. liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten**
empfiehlt die
Dr. B. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MANNHEIM
Strohmarkt 04, 8 II
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Anstalt für
alle Zeitg.- u. Anz.-u. Anz.

Feste Anstellung.

Einige fleissige, zielbewusste Herren, die in der Versicherungs-
Branche ihren Lebensberuf suchen, finden bei einer der besten
Gesellschaften gut bezahlte und dauernde Anstellung.
Nur Herren mit einwandfreier Vergangenheit wollen sus-
sührliche Offerten richten unter **M. T. 2906** an **Rudolf Mosse,**
Mannheim. 10765

Kug- u. Brennholz- versteigerung.

Nr. 2087. Am Mittwoch,
den 22. Februar 1911, vor-
mittags 10 Uhr begi-
nen wir eine grössere
Partie Kug- u. Brennholz
und Reisig, sowie einige Kü-
hstämme in der neuen Stadt-
gärtnerei und im erwei-
erten Zülfenport Lagernd,
öffentlich und losweise.
Zusammenkunft in der
neuen Stadtgärtnerei am
die Eröffnung der Angebote
Wienplatz. 672
Mannheim, 14. Febr. 1911.
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffert.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Ab-
druck- und Erdarbeiten im
Garten Eugenberg soll un-
geteilt im Wege der Sub-
mission vergeben werden.
Die Unterlagen zur Ver-
gebung können in unserem
Bureau K 7, 1/2, Zimmer 11,
11. während der üblichen
Dienststunden eingesehen wer-
den und die Angebotsformu-
lare unentgeltlich dafelbst be-
zogen werden.
Leistungsfähige Unterneh-
mer, welche ähnliche Arbeiten
schon wiederholt ausgeführt
haben und hierüber Nach-
weise erbringen können, wol-
len ihre Angebote bis spä-
testens Mittwoch, den 1. März
1911, vormittags 11 1/2 Uhr
vergeschlossen, mit entsprechen-
der Aufschrift versehen und
post- und brieflosfrei bei
uns, Zimmer Nr. 4 ein-
reichen, wofelbst auch die
Offnung der Angebote er-
folgt.
Die Zuschlagsfrist beträgt
4 Wochen.
Mannheim, 13. Febr. 1911.
Die Direktion
der städtischen Wasser-, Gas-
und Elektrizitätswerke:
Vielter. 677

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der II.
Höheren Mädchenschule sollen
im Wege des öffentlichen
Angebots vergeben werden:
1. Die Lieferung der Wand-
plattenbeläge,
2. Die Lieferung der Boden-
plattenbeläge,
3. Die Ausführung der Ter-
razzearbeiten,
4. Die Ausführung der Ver-
putzarbeiten.
Angebote hierauf sind ver-
schlossen und mit entsprechen-
der Aufschrift versehen, bis
spätestens
Mittwoch, 1. März 1911,
vormittags 11 Uhr
an die Kanäle des unter-
zeichneten Amtes (Rathaus
N 1, 2. Stod, Zimmer 125)
einreichend, wofelbst auch
die Eröffnung der Angebote
in Gegenwart eines ei-
nenen Beamten oder deren
bevollmächtigte Vertreter er-
folgt.
Angebotsformulare sind im
Zimmer Nr. 125 erhältlich.
Mannheim, 18. Febr. 1911.
Städt. Bauamt:
Verrey.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, 20. Februar 1911,
vormittags 11 1/2 Uhr
werde ich im Hofenstalle
hier, gemäß § 373 des C.-G.-
B. und auf Rohen den es an-
geht, öffentlich verzeichnen:
1. 2000 Sack Weizenmehl,
alte Erzeugung.
Fabrik: Badische Mühlen-
werke Hohenheim, 67504
Hohenheim im Termin.
Mannheim, 18. Febr. 1911.
Hoyer, Gerichtsbesorger.

Versteigerung u. Preis- schätzung.

Versteigerung u. Preis-
schätzung für Vergrö-
berung u. Projektion von Re-
gatten u. Diagrammen von
9x12 cm bis auf 4x4 cm
mit Vergrößerungsapparat, falls
neu, billig zu verkaufen. C. H.
u. 45400 an die Exped. d. Bl.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Ver-
steigerung soll die Vertheilung
der Schulhöfe im Wege des
öffentlichen Angebots ver-
geben werden. 674
Angebote hierauf sind ver-
schlossen und mit entsprechen-
der Aufschrift versehen, bis
spätestens
Montag, 27. Februar d. J.,
vormittags 11 Uhr
an die Kanäle des unter-
zeichneten Amtes (Rathaus
N 1, 2. Stod, Zimmer 125)
einreichend, wofelbst auch
die Eröffnung der Angebote
in Gegenwart eines ei-
nenen Beamten oder deren
bevollmächtigte Vertreter er-
folgt.
Angebotsformulare sind im
Zimmer Nr. 125 erhältlich.
Mannheim, 15. Febr. 1911.
Städt. Bauamt:
Verrey.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Stm-
weckarbeiten für den Werde-
hall mit Wohngebäude im
Garten Eugenberg soll un-
geteilt im Wege der Sub-
mission vergeben werden.
Die Unterlagen zur Ver-
gebung können in unserem
Bureau K 7, 1/2, Zimmer 11,
11. während der üblichen
Dienststunden eingesehen wer-
den und die Angebotsformu-
lare unentgeltlich dafelbst be-
zogen werden.
Leistungsfähige Unterneh-
mer, welche ähnliche Arbeiten
schon wiederholt ausgeführt
haben und hierüber Nach-
weise erbringen können, wol-
len ihre Angebote bis spä-
testens
Donnerstag, 1. März 1911,
vormittags 11 1/2 Uhr
vergeschlossen, mit entsprechen-
der Aufschrift versehen und
post- und brieflosfrei bei
uns, Zimmer Nr. 4 ein-
reichen, wofelbst auch die
Offnung der Angebote er-
folgt.
Die Zuschlagsfrist beträgt
4 Wochen.
Mannheim, 18. Febr. 1911.
Die Direktion
der städtischen Wasser-, Gas-
und Elektrizitätswerke:
Vielter.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der II.
Höheren Mädchenschule sollen
im Wege des öffentlichen
Angebots vergeben werden:
1. Die Lieferung der Wand-
plattenbeläge,
2. Die Lieferung der Boden-
plattenbeläge,
3. Die Ausführung der Ter-
razzearbeiten,
4. Die Ausführung der Ver-
putzarbeiten.
Angebote hierauf sind ver-
schlossen und mit entsprechen-
der Aufschrift versehen, bis
spätestens
Mittwoch, 1. März 1911,
vormittags 11 Uhr
an die Kanäle des unter-
zeichneten Amtes (Rathaus
N 1, 2. Stod, Zimmer 125)
einreichend, wofelbst auch
die Eröffnung der Angebote
in Gegenwart eines ei-
nenen Beamten oder deren
bevollmächtigte Vertreter er-
folgt.
Angebotsformulare sind im
Zimmer Nr. 125 erhältlich.
Mannheim, 18. Febr. 1911.
Städt. Bauamt:
Verrey.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, 20. Februar 1911,
vormittags 11 1/2 Uhr
werde ich im Hofenstalle
hier, gemäß § 373 des C.-G.-
B. und auf Rohen den es an-
geht, öffentlich verzeichnen:
1. 2000 Sack Weizenmehl,
alte Erzeugung.
Fabrik: Badische Mühlen-
werke Hohenheim, 67504
Hohenheim im Termin.
Mannheim, 18. Febr. 1911.
Hoyer, Gerichtsbesorger.

Versteigerung u. Preis- schätzung.

Versteigerung u. Preis-
schätzung für Vergrö-
berung u. Projektion von Re-
gatten u. Diagrammen von
9x12 cm bis auf 4x4 cm
mit Vergrößerungsapparat, falls
neu, billig zu verkaufen. C. H.
u. 45400 an die Exped. d. Bl.

Läden.
B 1,7 ist ein großer Lad. in bester Lage mit 3 Schaufenstern, sowie ein kleiner Laden mit 2 Schaufenstern. Näheres bei H. K. 1, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Laden
 in bester Geschäftslage der 1. April zu vermieten.
J 1, 5 Breitenstraße.

Cocoline

Schneefallen voran

Pflanzenfett

Cocoline
 Zum Reinigen des Herbes zum Aehren erblüht man jetzt nur noch hoch...

U 4,29 3-Zimmerwohnung per 1. April an verm. Näheres bei...

Elisabethstr. 11
 (Gde. Werberplatz), elegante Part.-Wohnung mit 7 Zimmern, Bad, etc. Näheres bei...

Laden
 nebst 2 Zimmer, auf Wunsch auch 3 Zimmer u. Küche per sofort oder später billig zu vermieten. Näheres bei...

Bureaux.
C 4, 14, part. 22020
Bureau
 p. 1. April 3 verm. Näheres bei...

Anker-Nähmaschinen
 10365
 bestes Fabrikat, vorzüglich geeignet zum Stopfen und Sticken Nähen vor- und rückwärts

Süddeutsche Nähmaschinen-Co.
 P 4, 10.

Cocoline
 Der beste Erfolg ist die 'Kestlin'.

Augartenstr. 63
 Schöne Wohnungen, 3 Zimmer und Küche im Vorderhaus und Seitenhaus zu verm. Näheres bei...

Eggenstr. 9, 4. St. schöne 3-Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör, per 1. April zu vermieten. Näheres bei...

Breitenstraße
 moderner Laden mit gr. Nebenräumen u. d. g. Wohnungsverg. an d. Intern. per sofort zu vermieten. Näheres bei...

Bureau
 zu vermieten. S. 6, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

J. K. Wiederhold
 Kohlen Koks für Zentralheizung und Füllmas. Holz

Luisenring 37. Telefon 616. Gontardstr. 18

Anker-Nähmaschinen
 Jeder Kundin wird das Zuschneiden extra und unentgeltlich gelehrt, ebenso Stopfen u. Sticken. Mehrjährige Garantie. Reparaturen prompt u. billigst.

Augartenstr. 84
 3-Zimmerwohnung mit Mansardenkammer zu verm. Näheres bei...

Neubaustr. 4 2 Zimmer mit Bad per 1. April zu vermieten. Näheres bei...

Eckladen
 (8 mod. Schaufenster) in allererster Geschäftslage ist andern preisw. zu vermieten. Näheres bei...

Magazine
J 4a, 9 Magazin oder Werkstätte für 1. April zu vermieten. Näheres bei...

Gross 3stöck. Magazin
 in M 7, 37 per Sep. 1911 od. früher zu vermieten. Näheres bei...

Anker-Nähmaschinen
 3-Zimmerwohnung mit Mansardenkammer zu verm. Näheres bei...

Neubaustr. 4 2 Zimmer mit Bad per 1. April zu vermieten. Näheres bei...

Lameystr. 13
 2 St. eleg. Wohnung, 7 Zimm., Bad u. Zub. u. Hof. Näheres bei...

Photogr. Atelier
 in bester, zentraler Lage zu vermieten durch...

Magazin
 in der Nähe des Marktplatzes entl. circa 100 qm u. Werkstätte, auch mit Wohnung, per 1. April zu verm. Näheres bei...

Werkstätte.
 Werkstätte m. elektr. Antriebskraft zu vermieten. Näheres bei...

Neubaustr. 4 2 Zimmer mit Bad per 1. April zu vermieten. Näheres bei...

Collinistrasse 18
 2 Tr. schön 4 Zimm. Wohn. mit Bad u. Zub. per 1. April zu vermieten. Näheres bei...

Kenanstr. 8 n. 10
 Neubau 6-Zimmerwohnung, part. 2. u. 4. St. Zu verm. im Laden Hausstr. 2. Näheres bei...

06, 9 Eckfl. Pflanzen gegen Heidebergerstr. (neben Victoria-Automat) gr. modern. Eckladen m. 6 gr. Schaufenstern ca. 150 qm Fläche, sowie ca. 150 qm Souterrain, per sofort oder später zu vermieten. Näheres T 6, 17, Baubüro, Telefon 881.

Werkstätte.
 Große und kleine Werkstätte mit großem Schuppen, Dampfkessel und Treibriemen, für alles geeignet, u. um. 44727

Keller.
Keller
 200 qm, am Luisenring, p. 1. April zu vermieten. Näheres bei...

Neubaustr. 4 2 Zimmer mit Bad per 1. April zu vermieten. Näheres bei...

06, 9
 2. und 4. St. je 9 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, u. Mansarden, Zentralheizung, Lift, Aufzugsapparat, etc. p. 1. April zu vermieten. Näheres bei...

Versilberte Bestecke
 Preislisten durch sämtliche Verkaufsstellen kostenlos

Bismarckstrasse L 13. 12
 per 1. Oktober 1911 oder 1. April 1912. 1. und 2. St. od. je 9 Zimmern, Küche, Bad, Speisekammer etc., neu hergerichtet, als Bureau oder Wohnung ganz oder geteilt zu vermieten. Durch zwei Zugänge und Treppenhäuser von der Straße aus Trennung von Wohnung (6-7 Zimmer) und Bureau (2-3 Zimmer) sehr gut durchführbar, geeignet für Ärzte, Rechtsanwält. Kaufleute etc. Näheres L 13, 12 u. Stod.

Stallung.
 Zu vermieten.
 In dem hiesigen Gebäude Lit. U 8, 81, ist eine Stallung für 8 bzw. 4 Pferde sofort od. später zu vermieten. Näheres bei...

Stallung
 für 4 Pferde mit Remise und breiter To-einfahrt zu vermieten. Näheres bei...

Neubaustr. 4 2 Zimmer mit Bad per 1. April zu vermieten. Näheres bei...

06, 9
 2. und 4. St. je 9 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, u. Mansarden, Zentralheizung, Lift, Aufzugsapparat, etc. p. 1. April zu vermieten. Näheres bei...

Württembergische Metallwarenfabrik
 Geislingen-St.

Prinz Wilhelmstr. 10
 Schöne Partieretotalitäten für Laden u. Bureau geeignet (sowohl mit anschließender Wohnung) per 1. April preiswürdig zu vermieten. Näheres bei...

Stallung
 für 4 Pferde mit Remise und breiter To-einfahrt zu vermieten. Näheres bei...

Wohnungen.
B 2, 15 part., 6 Zimmer m. Zubeh. a. Wohnung od. Bureau zu verm. Näheres bei...

Neubaustr. 4 2 Zimmer mit Bad per 1. April zu vermieten. Näheres bei...

06, 9
 2. und 4. St. je 9 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, u. Mansarden, Zentralheizung, Lift, Aufzugsapparat, etc. p. 1. April zu vermieten. Näheres bei...

Verkaufsstelle für Mannheim:
 der Würtf. Metallwarenfabrik
Carl Ziegler
 O 3, 4a, Planken bei der Hauptpost.

Grosse Räume
 in der Neckarstraße, partierre, mit elektrischem Anschlag, als Magazin oder Fabrikationsräume vorzüglich geeignet per 1. März preiswürdig zu vermieten. Näheres E 5, 1/2, Bureau Weinberger.

Wohnungen.
B 2, 15 part., 6 Zimmer m. Zubeh. a. Wohnung od. Bureau zu verm. Näheres bei...

Romeo-Stiefel

Verlässlicher Qualität, neueste Formen, Garantie für Haltbarkeit...



gest. geschützt für ganz Deutschland 11512

Einheitspreis

Mr. Herren u. Damen in schwarz und braun mit und ohne Lackkappen...

Mark 7.50

Jedes Paar, ohne Ausnahme, daher eine Überverkaufsgarantie...

J 1, 5, Breitestrasse

Advertisement for L. Spiegel & Sohn, Planken, E 2, 1

Planken, E 2, 1. Größtes Geschäft d. Branche.

Advertisement for Cacao, 1 Pfund 95 Pfg., 5 Pfund 90 Pfg.

Advertisement for Geolin, Tropfen, putzt blitz-blank jedes Metall u. Glas

Bureau-Möbel (neu u. gebraucht)

Daniel Aberle, G 3, 19. — Tel. 2216.

Advertisement for Elektra-Kerzen

Husten

Advertisement for Husten medicine

Patentanwalt Ohnimus, Mannheim

Theater- und Gesellschafts-Direktoren übernimmt Johanna Gau

Damenbärte etc. entwirft leicht und schmerzlos unser

Advertisement for Trauringhaus, Herm. Herth

Land-Eier täglich frische

Advertisement for Zarten Teint u. Glycerin

Umsonst erhalten Sie eine Probe

Advertisement for Berliner Pfannkuchen

Geld! sofort Geld!

Advertisement for bar M. Arnold, Auktionator

Advertisement for Lebertranemulsion Pancrea-Jecol

Nissen, Kopplände und deren Beut

Advertisement for Buntstidereien

Advertisement for Joseph Reis Söhne, Wohnungs-Einrichtungen

Advertisement for Gehrman, Blumenkohl, Orangen, Zitronen

Nervöse können nicht schlafen

Advertisement for Samariter-Matratze

Advertisement for Reformhaus zur Gesundheit

Unterriecht. Englisch, Französisch

Advertisement for Kiavierunterricht

Advertisement for U. Kaufmann, Privatlehrer

Englisch Lessons

Advertisement for Vermischtes

5000 Mark auf gute II. Hypothek

Hypothek

Hypotheken-Kapitalien

Darlehen

Masken

Piano-Stimmungen u. Reparaturen

Masken

Masken

Masken

Masken

Masken

Masken

Masken

Masken

Masken

Masken

Masken

Masken

Masken

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Stiller Teilhaber gesucht

Advertisement for Möbel-Schneiderei

Neue und alte Weisblech-Abfälle, leere Konservendosen...

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Möbelschneiderei

Neue und alte Weisblech-Abfälle

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort Geld!

Unterricht.

Young German intends to make the acquaintance of a young Englishman or lady for conversation in exchange. Offers under C.N. 1 to the office of the journal.

Chefsekretärin d. Kommissions- u. Nachhilfsverteilung. Off. u. 40000 a. d. Wz.

Chefsekretärin d. Kommissions- u. Nachhilfsverteilung. Off. u. 40000 a. d. Wz.

Handwritten advertisement for 'Gander's' calligraphy and business methods.

Vermischtes. Jeune femme ch. f. la connaissance d'un Français. Ecole 45479 Pa. Exped.

Beitrag zur Kritik. Lange Jahre in Frankfurt tätig. Rufnummer 45 78.

Joseph Küner, Jr. J 1, 7. Breitestr. Im Hause des Herrn Hermann Orth.

Strickarbeiten: Restriken und Knistren u. Strümpfen, Socken usw. gut, billig und reich.

Masken. Bajazzo und Girand. Kostüm u. versch. o. zu versch. 45174.

Damen-Modestoffen. Elegante, feine Damenmoden zu verkaufen. 45277.

Ankauf. Gebraucht Klavier. Von Ebert & Co. in besten Zustand. Off. u. Nr. 45364.

Verkauf. Schöne, schwarze Blavier. Sehr billig zu verkaufen. Off. u. Nr. 45259.

K 1, 4 im Storch. Prachtvolle Möbel. Beispielslos billige Preise. 57580.

Bureaux. Zwei ineinandergehende Bürostellen, jedes mit besond. Einrichtung. Off. u. Nr. 45480.

Läden. G 2, 1a Marktplatz. Laden mit 2 großen Schaufenstern. Off. u. Nr. 45328.

Büro. Ein Laden mit vielen Schaufenstern. Off. u. Nr. 45328.

Büro. Ein Laden mit vielen Schaufenstern. Off. u. Nr. 45328.

Büro. Ein Laden mit vielen Schaufenstern. Off. u. Nr. 45328.

Büro. Ein Laden mit vielen Schaufenstern. Off. u. Nr. 45328.

Pianino

aus renom. Pianofabrik, 1/2 Jahr geliebt, in mit Garantie (10 Jahre) statt 700 M. für 500 M. abzugeben. Off. u. Nr. 45481.

Gelenkeitskauf! Wenig getränkter, noch sehr gut erhaltener Doppel-Gelenkeitskauf mit Brause. Off. u. Nr. 45481.

Stellen finden. Tüchtige Saitenarbeiterin im Garnieren erwerbend. Off. u. Nr. 45481.

Lehrlingsgesuche. Tapezierlehrling findet gute Lehrstelle bei sofortiger Bezahlung. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Stellen suchen. Selbständiger Holzbauarbeiter. Off. u. Nr. 45481.

Nur Freitag u. Samstag

Ausnahme-Preise!

Alle Preise rein netto!

Nur solange Vorrat!



für Lebensmittel!

Table with 2 columns: Fleischwaren and Käse etc. Items include Leber- u. Blutwurst, Thüringer Rotwurst, etc.

Table with 2 columns: Konserven and Südfrüchte etc. Items include Schallbohnen, Bohnen, etc.

Wohnungen. Hauptbahnhof L 15, 2. Dinterl, 3-Zimmerwohnung.

Wohnungen. Schwegingerstr. 12, 3 u. 4 St., 3 Zim., 2 Bäder.

Wohnungen. Am Tennisplatz. 7 Zim.-Wohnung.

Wohnungen. Waldparkstraße 20, 1 schöne 3-Zimmerwohnung.

Wohnungen. Seddenheimerstraße 63, 4 Zim., Küche, Bad.

Wohnungen. Wespinstrasse 13, 3 Zimmer-Wohnung.

Wohnungen. Seddenheimerstraße 5, 5 St., 3 Zim., Küche.

Wohnungen. Waldparkstraße 20, 1 schöne 3-Zimmerwohnung.

Wohnungen. Seddenheimerstraße 63, 4 Zim., Küche, Bad.

Wohnungen. Wespinstrasse 13, 3 Zimmer-Wohnung.

Wohnungen. Seddenheimerstraße 5, 5 St., 3 Zim., Küche.

Wohnungen. Waldparkstraße 20, 1 schöne 3-Zimmerwohnung.

Wohnungen. Seddenheimerstraße 63, 4 Zim., Küche, Bad.

Wohnungen. Wespinstrasse 13, 3 Zimmer-Wohnung.

Wohnungen. Seddenheimerstraße 5, 5 St., 3 Zim., Küche.

Wohnungen. Waldparkstraße 20, 1 schöne 3-Zimmerwohnung.

Wohnungen. Seddenheimerstraße 63, 4 Zim., Küche, Bad.

Wohnungen. Wespinstrasse 13, 3 Zimmer-Wohnung.

Wohnungen. Seddenheimerstraße 5, 5 St., 3 Zim., Küche.

Wohnungen. Waldparkstraße 20, 1 schöne 3-Zimmerwohnung.

Wohnungen. Seddenheimerstraße 63, 4 Zim., Küche, Bad.

Wohnungen. Wespinstrasse 13, 3 Zimmer-Wohnung.

Wohnungen. Seddenheimerstraße 5, 5 St., 3 Zim., Küche.

Wohnungen. Waldparkstraße 20, 1 schöne 3-Zimmerwohnung.

3-Zimmerwohnungen. mit Bad und Manufaktur.

2-Zimmerwohnungen. mit Bad und Manufaktur.

Schöne 4 Zimmerwohnungen. mit Bad und Manufaktur.

Schöne 7 Zimmerwohnungen. mit Bad und Manufaktur.

Schöne 3 u. 4 Zimmerwohnungen. mit Bad und Manufaktur.

Prachtvolle Beletage. 3 Zimmer u. reichl. Bad.

3 Zimmer-Wohnung. Sonn. 3 Zim.-Wohnung.

7-Zim.-Wohnung. Elegante 7-Zim.-Wohnung.

Waldhof. Glasstraße Nr. 9.

Seckenheim. 2 Zim.-Wohnung.

Waldhof. Glasstraße Nr. 9.

Seckenheim. 2 Zim.-Wohnung.

Waldhof. Glasstraße Nr. 9.

Seckenheim. 2 Zim.-Wohnung.

Waldhof. Glasstraße Nr. 9.

Seckenheim. 2 Zim.-Wohnung.

Waldhof. Glasstraße Nr. 9.

Seckenheim. 2 Zim.-Wohnung.

Heidelberg. 3-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 2-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 3-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 2-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 3-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 2-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 3-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 2-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 3-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 2-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 3-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 2-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 3-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 2-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 3-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 2-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 3-Zimmerwohnung.

Heidelberg. 2-Zimmerwohnung.

Emaile- Waren!

Enorm
billige
Angebote

Lebens- mittel!

Prima Emaille-Geschirre zu besonders billigen Preisen

Kochtöpfe mit Deckel	48, 65, 75, 90 Pl.	100 M.	125 M.	150 M.	Wassereimer	55, 65, 75, 85, 95 Pl.
Niedere Kochtöpfe	25, 30, 38, 45, 55, 65, 75 Pl.				Toiletteimer mit Deckel, gerade Form	250 M. 285 M.
Maschinentöpfe mit Ausguss	25, 35, 45, 65, 75, 90 Pl.				Kehrichtschaufeln	42, 48 Pl.
Runde Bratpfannen mit Stiel od. 2 Griffen	25, 35, 42, 48, 58, 68 Pl.				Weisse Küchenschüsseln rund	18, 22, 26, 30, 33, 39, 42, 48 Pl.
Salatseier	85, 95 Pl.	125 M.			Waschschüsseln oval	55, 75, 95 Pl.
Kartoffelkocher komplett	155 M. 195 M. 225 M. 255 M.				Wasserkannen	95 Pl. 125 M. 145 M.
Durchschläger	48, 60, 75, 95 Pl.				Nachtgeschirre weiss	45, 55, 65 Pl.
Kuchenbuntformen	85, 95 Pl.	125 M.	150 M.		Grosse Wäschekochtöpfe gestanz. mit Deckel	225 M.
Milchkocher mit Lochdeckel	95 Pl.	125 M.	150 M.		Waschwannen oval	125 M. 155 M. 195 M. 245 M. 290 M. 375 M.
Kaffeekannen mit Deckel	48, 65, 78, 88, 98 Pl.				Wasserkochkessel	75, 95, 125 M. 150 M. 175 M.

10% Extra-Rabatt **Bürsten, Besen und Korbwaren** 10% Extra-Rabatt

Auf sämtliche

1 Aluminium-Milchkocher, ca. 1 1/2 Liter Inhalt	95 Pfg.	1 Holzkonsole mit 1 Wiegemesser u. 1 Fleischklopfz. zus.	95 Pfg.
1 Brotkasten mit Deckel, lackiert		1 Messergarnitur besth. aus 1 Brot-, 1 Gemüße-, 1 Fleisch-, 1 Schälmesser	
1 lack. Konsole m. je 1 Kaffe- u. Zuckerblech, 1 Stab, 1 Reibe, 1 Schammschläger		1 Holz- oder 1 Blechkaffeemühle	
1 modernen Kohlenkasten, lackiert, mit Deckel		2 kompl. Kleiderbügel, besponnen, mit Hosenspanner	

Nur Freitag und Samstag!
Freise netto!

Lebensmittel

Nur Freitag und Samstag!
Solange Vorrat!

Frische Südfrüchte

Valencia-Orangen ... 10 Stück 18, 35, 45 Pf.
Grosse Zitronen ... 10 Stück 35, 45, 55 Pf.
Mareca-Bitorangen ... 5 Stück 38 Pf.
Frische Äpfel ... Pfd. 15 u. 20 Pf.
Smyrna-Felgen ... Pfd. 45 Pf.
Nuskat-Batteln ... 1/4 Pfd. 40 Pf.
Französ. grosse Krackmandeln 1/4 Pfd. 55 Pf.
Malaga-Traubenrosinen ... 1/4 Pfd. 45 Pf.
Entsteinte Pflaumen ... 1/4 Pfd. 35 Pf.
California Birnen ... 1/4 Pfund 35 u. 45 Pf.
" Aprikosen u. Nektarinen 1/4 Pfd. 45 Pf.
Getrocknete Zwetschgen ... Pfund 20 u. 43 Pf.
Frische Ananas und Bananen billigst

Mastgeflügel frisch eingetroffen:

Grosse Suppenhühner	Stück von Mk. 1.95 an	Wildtauben	Stück von 50 Pf.
Grosse Poularden	Stück von Mk. 2.35 an	Bergrebhühner	Stück von Mk. 1.15 an

Extrapreise für über 10 000 Dosen Gemüse- und Frucht-Konserven.

Eis. Erbsen Petits Pois Dose 33, 43, 52 u. 70 Pf.	Junge Schnitt- oder Erbsenbohnen Dose 21, 28, 30 u. 46 Pf.	Brech- oder Schnittspargel Dose 43, 53, 75 u. 1.00 M.
Haricots verts (Prinsebohnen) Dose 41, 52, 68 u. 95 Pf.	Stangen-Spargel Dose 72, 90, 1.40, 1.85 M.	Champignons Ds. 46, 62, 1.15 M. Trüffel-Moreaux 38 u. 58 Pf.
Aprikosen od. Melangfrüchte (6 Fruchtarten) Dose 1.05 M.	Mirabellen, gelbe Frucht oder Pflaumen, sauer-süss Dose 70 Pf.	Tomaten-Purée Dose 45, 60 Pf. Preisselbeere Dose 45, 78 Pf.
Gemischte Marmelade 5 Pfund-Eimer 1.00 M.	Bienenhonig ... 1 Pfd.-Glas 90 Pf. Kunsthonig ... 1 Pfd. 38 u. 48 Pf.	Grosse & Blackwell-Marmelade weisser Topf 95, 1.10, 1.15 M.

Nähmittel und Kolonialwaren

Kondensierte Milch ... Dose 44 Pf.
Friedrichsdorfer Zwieback ... Paket 12 Pf.
Tafelöl ... Flasche 90 Pf. u. 1.30 M.
Essig-Essenz ... Flasche 38 Pf.
Maccaroni-Dellerblume u. Kleinstunden billigst
Getrocknete Julienne ... 1/4 Pfd. 23 u. 18 Pf.
Nalperstenkaffee ... Pfd. 18 Pf.
Rote Cicoria ... Pakete 8 Pf.
Würfelraffinée Pfd. 23 Pf., H. Zucker Pfd. 22 Pf.
Kakao, garantiert rein ... 1/4 Pfd. 45 u. 70 Pf.
Too's versch. Sorten ... 1/4 Pfd. 45, 55 u. 65 Pf.
Beuillon-Würfel ... 6 Stück 20 Pf.
Backpulver, Vanillezucker, Puddingpulver ... 3 Pakete 20 Pf.

Hülsenfrüchte und Teigwaren

Weichkochende Tafelreise ... Pfd. 17 u. 23 Pf.
Weizenmehl ... bei 5 Pfd. 18 u. 17 Pf.
Weisse Bohnen oder Gerste ... Pfd. 18 Pf.
Ganz od. gemahlener Grünkeim ... Pfd. 38 Pf.
Weichkochende Linsen ... Pfd. 13 u. 15 Pf.
Ganze od. gebrochene Erbsen ... Pfd. 18 Pf.
Reislocken od. Gerstellocken ... Pfd. 28 Pf.
Haferlocken od. Hafergrütze ... Pfd. 25 Pf.
Haarmacher Nudeln, breite Ware ... Pfd. 35 Pf.
Maccaroni ... Pfd. 33 Pf.
Maccaronelli ... Pfd. 42 Pf.

Geräucherte Fische u. Fischkonserven

Geräucherte Stesbücklinge ... 4 Stück 18 Pf.
Geräucherte Sprotten ... 1/4 Pfund 38 Pf.
Fetter geräucherter Lachs ... 1/4 Pfund 38 Pf.
Anchovi-Paste od. Sardellenbutter Tob. 28, 35
H. Gelsardina ... Dose 33, 48 u. 58 Pf.
Astrachaner Kaviar ... Dose 1.35 u. 1.75 M.
Delikatessheringe in Wein, Beuillon-sauce etc. ... Dose 55 Pf.
Frische Appelt-RHD ... Dose 40 u. 60 Pf.
Kap-Hummer (Languste) grosse Dose 1.80 M.
Majonaisse Gl. 88 Pf. Kronshummer Dose 1.40

Fleisch- und Wurstwaren

Delikatessschinken ohne Knochen Pfd. 133 Pf.
Schinken- oder Bierwurst ... 1/4 Pfd. 27 Pf.
Thüringer Landleberwurst ... Pfd. 78 Pf.
Halberstädter Würstchen ... 2 Stück 9 Pf.
Geräuchertes Thüringerfleisch ... Pfd. 85 Pf.
Thüringer Rotwurst ... Pfd. 58 Pf.
Gesalzene Schweinsfüsse ... Pfd. 38 Pf.
Hausgem. Leber- u. Griebenwurst Pfd. 40 Pf.
Geräucherte Kammsücke ... Pfd. 118 Pf.
2 Landjäger oder 1 Rippen ... 25 Pf.
Echte Frankfurter Würstchen ... Paar 36 Pf.
Roter od. Weiss. Schwarzwurst ... 1/4 Pfd. 35 Pf.
Harte Cervelat- und Salamawurst Pfd. 155 Pf.

Tafelkäse — Liköre

Runde Camembert oder Gervais ... 27 Pf.
Vollfetter Filletter ... Pfd. 90 Pf.
Delikatess-Käse ... Stück 8 u. 18 Pf.
Camembert ... Stück 15 Pf.
Echter Edamer- oder Mahnkäse 1/4 Pfd. 50 Pf.
Emmentaler-Käse ... 1/4 Pfd. 25 Pf.
Westfäl. Pumpernickel ... Stück 9 u. 18 Pf.
Berliner Tafelkummel 1/4 Pf. 1.70, 1/2 Pf. 85 Pf.
Cognac-Verschnitt Fl. 80, 130, 90, 150, 130 Pf.
Rum-Verschnitt ... Flasche 95, 115 u. 210 Pf.
Cherry Brandy ... Flasche 115 u. 210 Pf.
Vanille-Nuss, Jergemette, Maraschino, Pfefferminz-, Anis-Liköre ... Fl. 95 u. 180 Pf.
Halb und Halb ... 1/4 Flasche 150 Pf.
Hamburger Tropfen ... 1/4 Flasche 185 Pf.

Herm. Schmoller & Co